

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Zentralsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 6.- Pf., auswärts 8.- Pf. Anzeigen unter Zeitdruck, Werbeschilder, Familienanzeigen, Stellenangebote, Eichenpreise, Verleihen, Vermittlungs- und Wohnungsanzeigen 0,60 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 0,50 Pf., das selbe Wort 1,00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Ringstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Ringstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen, Abgabestellen Reichelt, Wallstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Wöchentlich 4,20 Pf., monatlich 18.- Pf., vierteljährlich 54.- Pf., halbjährlich 108.- Pf., jährlich 216.- Pf.

Die Aussichten des Verfalltermins vom 31. Mai

Die russische Antwort noch immer verzögert.

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)
Tschitscherin hatte gestern Abend nochmals eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Schanzer. Schanzer ist eifrig bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Sein Bestreben läuft in der Hauptsache darauf hinaus, wenigstens eine solche Formulierung im Verein mit den Russen zu finden, die den Engländern und Italienern die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gibt. Die Russen hatten Schanzer am Abend die abgeänderte Note nicht mehr vor, da sie behaupteten, noch Schwierigkeiten innerhalb ihrer eigenen Reihen überwinden zu müssen. Katowitz soll in der Angelegenheit des Privateigentums anderer Auffassung sein wie Tschitscherin und Krasin.

Barthou hat heute ein Schreiben an Schanzer gerichtet, das gegen die Verkleinerung der russischen Forderungen durch Nichtübergabe der russischen Antwort protestiert.

Die Neutralen für den Völkerverbundsgedanken

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)
Die Vertretungen der neutralen Mächte besprachen den Entwurf des Friedenspaktes Lord Georges. Es herrschte weitestgehende Übereinstimmung über den Inhalt. Beschlüssen wurde, einen Zusatz zu beantragen, wonach der Pakt außer Kraft trete, sobald sämtliche Unterzeichner dem Völkerverbund beigetreten sind. Man hält den Pakt dann für zwecklos, da im Völkerverbundstatut eine Bestimmung enthalten ist, die den Frieden sichert.

Ein englisch-italienisches Sonderabkommen.

Die Agence Havas berichtet aus Genua:
Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Abkommen zwischen Italien und Großbritannien in Ausarbeitung begriffen sei. Der Hauptzweck werde sein, die Lage Italiens im Mittelmeer zu gewährleisten.

Die englische Loyalität gegenüber der Entente.

Der Pariser Berichterstatter der unionistischen „Times“ schreibt, allgemein sei die Ansicht zu herrschen, daß die Luft getrübt ist, und daß man in Betracht ziehen müsse, daß die Entente nicht tot ist, wieder freier atmen könne. Auch der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet ein Nachlassen der Spannung.
In einem Leitartikel hob der liberale „Daily Chronicle“ die Loyalität Großbritanniens gegenüber der Entente hervor und schreibt, in einer geeigneten Atmosphäre können die bestehenden politischen Schwierigkeiten beseitigt werden, die in der Pariser Kammer sich widerspiegelnde Atmosphäre sei für die Entente ungünstig.

Man täte sehr unrecht, derartige eindeutige Neußerungen der führenden Blätter beider englischer Regierungsparteien als bloße Phrasen anzusehen. Dazu ist die englische Politik viel zu sehr an die öffentliche Meinung ihres Landes gebunden, und die öffentliche Meinung viel zu sehr politisch gefärbt, um einen offenen Gegensatz zwischen Worten und Taten in der Außenpolitik zu erlauben. Nur deutsche Vierteljahrsblätter, die fern von der Wirklichkeit in ihren Wunschträumen leben, schöpfen aus jeder Gegensätzlichkeit zwischen Frankreich und England, wie sie in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen immer wieder auftaucht, die sinnlose und unbegründete Hoffnung auf ein Abschwächen Englands wohl gar auf die groteske Linie einer Sonderpolitik Berlin-Moskau, die auch nach dem Kapallervertrag wohl selbst Herr Rathenau und seine Freunde in Genua immer wieder als eine unmögliche Linie erkannt haben werden, eine Linie, auf der unsere Wiedereinbeziehung in die Weltwirtschaft nicht vorwärts, sondern rückwärts kommt und auf die uns daher außer Romantikern nur unsere wirklichen Feinde festlegen wollen. Für die kommenden Reparationsverhandlungen Hoffnungen auf einen „Bruch in der Entente“ zu setzen, wäre schlimmste Hans-gut-in-die-Luft-Politik. Nur die eine Tatsache gibt uns für die Tage nach dem 31. Mai eine gewisse Sicherheit: daß nämlich die Außenpolitik der am meisten auf Gewalt eingestellten Ententerregierung, die Politik Frankreichs, moralisch und finanziell ebenso wie wir auf einen Ausgleich angewiesen ist, wenn sie außer für ihre Generale und Kanonensabrikanten auch für ihre Steuerzahler und Staatsrentner etwas nach Hause bringen will.

Der Dollar sinkt wieder etwas.

Die Nachrichten aus Genua über ein Einlenken Frankreichs und über die russische Antwort riefen an der Berliner Börse Abgabeneigung für ausländische Zahlungsmittel hervor. Der Dollar, der gestern mittags noch mit 290 gehandelt wurde, ging an der Börse bis mittags auf 283 zurück. Auch am Effektenmarkt setzte sich die allgemeine Abschwächung fort. Hier allerdings sind die Ursachen des Rückganges anderer Art. Insbesondere drückt die große Masse junger Aktien auf den Markt, die sich in den Händen der Banken befinden, und für die sich keine Kaufkraft zurzeit bemerkbar macht. Die Banken sind anscheinend nicht in der Lage, der allgemeinen Depression Einhalt zu tun. Amstich notierten: Rabel Neuhort 283,50, London 1266, Holland 10950.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

trat am Mittwoch Abend zu ihrer ersten Sitzung nach den Osterferien zusammen. Gen. Hermann Müller erarbeitete Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Genua, der vom Genossen Wissell, der inzwischen aus Genua zurückgekommen ist, ergänzt wurde.

Neue Hungersgefahr in Rußland.

Wie die bolschewistischen Moskauer „Iswestia“ melden, steht ein Teil des Uralgebietes, des südlichen Wolgagebietes und der Nordkaukasus vor der Gefahr einer neuen Hungerskatastrophe. Nach den Berichten, die das Volkskommissariat für Landwirtschaft aus den genannten Gegenden erhalten hat, sind über 3 Millionen Dehaliener Land von Heuschrecken heimgegriffen. Da sich die Heuschrecken mit großer Geschwindigkeit vorwärts bewegen, so wird die Verflüchtung gehen, daß circa 8-10 Millionen Dehaliener Saatfläche von den Heuschrecken vernichtet werden.
Das Land steht somit — schreiben die „Iswestia“ — vor der fürchterlichen Gefahr eines Verlustes von über 200 Millionen Rubel Ernte, was zu einer katastrophalen Verschärfung der Hungersnot führen wird.

Die polnischen Sozialisten zur Frage der proletarischen Einheitsfront.

Der Warschauer „Robotnik“ schreibt: Die innere Lage der Bolschewisten ist so verzweifelt, daß sie das ausländische Kapital um jeden Preis zur Wirtarbeit in Rußland heranziehen und auch noch Garantien an England geben müssen. — Da der englische Kapitalist von der bolschewistischen Regierung Schutz vor Streik, Gewalttaten und Enteignung fordert, ist es klar, daß angesichts einer derartigen Haltung die Bolschewisten die letzten Sympathien unter den Arbeitern verlieren werden und die Einflüsse der Sozialrevolutionäre und Menschewiki steigen werden. Darum beginnen die Bolschewisten schon heute den Kampf mit den Sozialisten und es treffen aus ganz Rußland Nachrichten über zahlreiche Verhaftungen der Sozialdemokraten ein. Genü forderte auf dem 11. kommunistischen Kongress in Moskau offen vom Revolutionstribunal, sämtliche Sozialisten, welche den Arbeitern erklären wollen, daß die Politik der Sowjets einen Wiederaufbau des Kapitalismus darstellt, zum Tode zu verurteilen. Diese Verurteilungen der Sozialdemokraten sind schon heute an der Tagesordnung, und die Bolschewisten treten in zynischer Weise mit dem Kapital gegen die Arbeiter in Rußland auf.
Das wird erst gesehen, wenn das englische, französische, deutsche und belgische Kapital Rußland überfluten wird — dann wird eine Front der Bolschewisten mit dem Kapital gegen das Proletariat aufgehen. Andererseits werden die Bolschewisten ihre Rettung in Krisenabenteuern oder in ausländischen Anzügen suchen. Die Lage der Bolschewisten ist so schwer, daß sie den Weg der gemeinsamen Arbeit mit der Sozialdemokratie nicht gehen können. Hier ist kein Grund zur gemeinsamen Arbeit vorhanden.
Dasselbe Blatt der P.S. schreibt in einem zweiten Artikel, daß die Angriffe der europäischen Reaktion das Proletariat zur Vereinigung und zur Bildung einer wirklichen Einheitsfront drängen, die Sache der untern Zukunft ist. Die Vereinigung der zweiten und der Wiener Internationale, sowie der sozialistischen Parteien, welche außerhalb der Internationalen stehen, wie die polnische, italienische und jugoslawische, ist eine notwendige und unumgängliche Angelegenheit. Jedoch kann diese Einheitsfront nur eine Front des Sozialismus, welche auf dem Boden der Demokratie steht, sein. Ein jeglicher Versuch, die große sozialistische Proletarierbewegung mit der Politik der Bolschewisten zu vereinigen, bedeutet die Bildung der Einheitsfront nicht. Die bolschewistischen Klümpchen gehen bereits zu Ende. Wir beobachten, daß die Bolschewisten ihren Einfluß unter den Arbeitern verlieren und müssen daher begreifen, daß die Vereinigung der sozialistischen Bewegung mit diesen faulen Überbleibseln für uns nur eine Schwächung des großen Wertes der internationalen Vereinigung des sozialistischen Proletariats darstellen würde.

Die praktische Haltung der polnischen Sozialisten Oberschlesiens gegenüber den dortigen deutschen Sozialisten, wie sie neuerdings aus den Terrorakten des freigewerkschaftlichen Bergarbeiter-Berbandes hervorgeht, muß unsere Genugtuung über derartige Neußerungen leider sehr stark dämpfen. Vorläufig sind die polnischen Sozialisten nach ihrem eigenen Verhalten in der Nationalitätenfrage Oberschlesiens noch nicht zu rufen, die Richter über andere zu spielen.

Zur deutschen Reparationsnote.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Am Mittwoch, den 10. Mai, dem ersten Geburtstag des Kabinetts Wirth, hat der Staatssekretär Fischer der Reparationskommission in Paris eine neue Note der deutschen Regierung überreicht. Der ihren Text aufmerksam liest, und wer die Vorgänge, die ihrer Abfassung vorangingen, einigermaßen verfolgt hat, dem ist klar, daß diese Note nicht einfach ins Blaue hinaus verfaßt und abgeschickt worden ist. Es sind ihr ausführliche Besprechungen in Genua und Paris vorangegangen, und weitere Besprechungen, zu denen sich der Reichsfinanzminister Dr. Hermes nach Paris begeben wird, werden ihr folgen.

Man wundert sich daher nicht, daß die neue Note in äußerst persönlicher Ausdrucksweise abgefaßt ist, obwohl sie natürlich an dem sachlichen Standpunkt der Regierung, der durch die Tatsachen selbst diktiert wird, nichts ändern kann. Die deutsche Regierung kann nicht, wie die Reparationskommission das ursprünglich forderte, bis zum 31. Mai 60 Milliarden neue Steuern beschließen lassen. Sie kann auch nicht der Reparationskommission oder deren Ausführungsorgan, dem Garantiefomitee, einen Einfluß zuerkennen, der die Souveränität des Reiches illusorisch und die Gesetzgebung statt von der deutschen Volksvertretung, von einer fremden Kommission abhängig machen würde. Das kann sie, wie gesagt, nicht, aber was kann sie in Wirklichkeit? Sie kann der Reparationskommission einen Plan vorlegen, in dem sie darlegt, wie sie die Ordnung im Reichshaushalt wieder herstellen will, und sie kann sich bereit erklären, der Reparationskommission alle Auskünfte zu geben, die sie braucht, um die ihr durch den Vertrag von Versailles festgesetzene Arbeit verrichten zu können. Das kann die deutsche Regierung, und was sie kann, was zugleich im Vertrag von Versailles rechtlich begründet ist, das will sie auch tun.

Es läßt sich voraussehen, daß nach dieser Note die ganze Reparationsdebatte in ein etwas ruhigeres Fahrwasser geraten wird. In Frankreich ringen zwei Strömungen miteinander, die rein militäristische, die auf jeden Fall marschieren möchte, und eine nüchternere, geschäftstüchtigere, die auf jeden Fall so bald wie möglich Bargeld sehen möchte. Frankreichs Finanzlage ist überaus bedrohlich, und jedermann sieht ein, daß man sie durch kostspielige militäristische Expeditionen, die am Ende doch nichts einbringen, nicht bessern kann. So kommt es, daß sich die Vorliebe für ein isoliertes Vorgehen gegen Deutschland in Frankreich auf sehr geringe Kreise erstreckt, während sich die weiteren angeregt über die Frage unterhalten, wie es mit der Deutschland zu gewährenden internationalen Anleihe stehe, die, wenigstens für die nächste Zeit, alle drückenden Reparations Sorgen zu verschweigen imstande wäre.

Hier ergibt sich aber sofort die Unvereinbarkeit jener beiden Methoden; denn, wenn man ein Land mit militäristischen Gewaltmaßnahmen bedroht, so vermehrt man sicherlich damit nicht seine Fähigkeit, zu zahlen und auch nicht die Lust der Gläubiger, ihm Geld zu borgen. Der Säbel des Marschalls Foch, für den sich die nationalistischen Kinder begeistern, ist für die praktisch rechnenden Menschen kein Mittel, die Aussichten Frankreichs auf Erhalt von Zahlungen zu verbessern, sondern nur ein gefährliches Werkzeug, mit dessen Hilfe auch die letzten Hoffnungen kaputtgeschlagen werden könnten.

Das isolierte Vorgehen Frankreichs bedeutet also eine Verschlechterung der ohnehin schon sehr bedrohlichen Finanzlage Frankreichs, ohne Aussicht auf Besserung. Es bedeutet zugleich die gefährlichste diplomatische Krise, in die Frankreich hineingeraten könnte. Das sind Gründe genug, um anzunehmen zu dürfen, daß der viel herredete 31. Mai und die ihm folgenden Wochen ohne weltgeschichtlichen Charakter verlaufen werden. Man wird wahrscheinlich auf beiden Seiten verhandeln, wozu die neue deutsche Note eine geeignete Grundlage bildet. Man wird ein wenig hin und her zittern und danach wird es auch noch so sein. Diejenigen, die für die nächste Zeit mit großen dramatischen Entwürfen rechnen, werden wahrscheinlich nicht auf ihre Rechnung kommen.

Deutscher Reichstag.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung mit folgendem Nachruf, den das Haus stehend anhört:

Während unserer Osterpause ist der Abgeordnete Hub von seinem schweren Leiden erlöst worden. Mit größeren Unterbrechungen gehörte er seit 1907 dem Reichstag an. Auch die verfassunggebende Nationalversammlung zählte ihn zu ihren Mitgliedern. Nur selten hat Hub die Tribüne des Parlaments bestiegen, aber wenn er sich dazu entschloß, dann hatte er etwas zu sagen, was die Aufmerksamkeit und die Beachtung der Allgemeinheit fand. Seine Arbeit galt der Besserung der wirtschaftlichen Lage und der geistigen Hebung der im Bergbau und Hüttenwesen Beschäftigten. In dieser Arbeit ging er ganz auf. Weit über die Grenzen unseres Landes hinaus ist er bekannt geworden. Aber es widerstrebt seinen Neigungen, sich über andere zu erheben. Unter seinen Kameraden und Berufsgenossen übte er sich am wohlsten. Mit aufrichtiger Besorgnis ist er in Sorge für die Interessen des deutschen Volkes eingetreten. Nach Genua konnte er leider nicht mehr gehen. Der Sturm der Krankheit nagte bereits an ihm, als wir ihn noch gestern eine knorrige Gasse unter uns sahen. Mögen die ewigen Demoskopen, die ihm gewidmet wurden und ihre stille Wirkung sein Gedächtnis den Lebenden erhalten."

Eine Interpellation Stresemann über die angeblich von Frankreich und England geplante Neutralisierung der Rheinlande soll in der geschäftsordnungsmäßigen Zeit erledigt werden. Es folgt dann die zweite Beratung des Haushalts 1922, die beim

Haushalt des Reichsverkehrsministeriums

fortgesetzt wird. Der Ausschuss hat dem ordentlichen Etat die Einnahmen aus dem Güterverkehr um rund 3,8 Milliarden auf 67 100 000 000 Mark herabgesetzt und insgesamt etwa 8000 Stellen als künftig fortfallend bezeichnet. Eine Anzahl Entlassungen des Ausschusses erwidert die Regierung, in den Industriezweigen für den Arbeiterverkehr vorzuziehen zu bevorzugen einzulegen und schließlich in die Prüfung der Frage einzutreten, inwieweit der Arbeiterverkehr ausbehalten ist. Die Regierung soll mit größter Befestigung dafür sorgen, daß der Betrieb der Eisenbahnen wieder von der Reichseisenbahn übernommen wird. Die Geschäftsberichte sollen rechtzeitig und vollständig vorgelegt werden. Bei den Kinderzulagen und den Ausgaben zur Vermeidung der Wohnnotlagen beantragt der Bildungsausschuss für die nächsten Jahre Preisermäßigungen für den Besuch von Religionsunterricht, von Veranstaltungen der Jugendpflege, gemeinnütziger Bildungsanstalt und für Lehrlinge. Ein Regierungsvizepräsident erklärt, daß die Regierung nicht imstande sei, diesen Wünschen entgegenzukommen, ehe die finanzielle Wirkung nicht genügend berechnet sei.

Abg. Benniger (Soz.):

Die gesunde Entwicklung des Eisenbahnverkehrs ist durch die jegliche Leistungssteigerung schwer beeinträchtigt worden. Die neue Tarifpolitik macht die Erfüllung der Aufgaben der Reichseisenbahn auf volkswirtschaftlichem und sozialem Gebiete fast zur Unmöglichkeit. Die Verwaltung sollte die noch bestehenden Privatanlagen in ihrem Bereiche beibehalten. Der Schlepplagenverkehr und das Mitteleuropäische Reisebureau müssen auf das Reich übernommen werden. Aber leider fehlt es der Eisenbahnverwaltung immer noch an kaufmännischem Geist. Die Einnahmen haben sich erfreulich gehoben, und auch die Leistungen der Eisenbahnen sind in den letzten Jahren bedeutend besser geworden. Wenn das Ergebnis von 1913 schon hellenweise überholt ist, so liegt das an der günstigen Wirkung des Wirtschaftswunders, der in Deutschland Gesetz ist und dessen Regelung man den Arbeitern überlassen sollte. Jedenfalls ist das der beste Weg gegenüber dem geplanten Reichsarbeitszeitgesetz. In einzelnen Directionen wird übrigens die Arbeitszeit für das Personal wieder verlängert. Hat der Minister das angeordnet, oder geschieht das ohne sein Wissen und Willen? Die Verzögerung der Reparaturen, die Verteilung des Personals und die Vergütung der Arbeiter an Privatunternehmern sind schon an den Störungen im Güterverkehr. Wenn der Minister jetzt 15 bis 16 Prozent der Beamten im Ministerium hinaus in den Fortfall bringen will, so wird er hoffentlich nicht die technischen Beamten zurücklassen. Die Lohnverhandlungen mit den Gewerkschaftsorganisationen sind in gutem Gange, aber die Abhängigkeit des Reichsverkehrsministeriums vom Reichsfinanzministerium macht sich recht unangenehm bemerkbar. Der Eisenbahnerstreik im Februar hätte nach unserer Ansicht sehr gut vermieden werden können. Leider sind ausbrüchliche Zustände über die Art und den Umfang der Maßnahmen, die der Reichstag nach dem Streik gab, nicht gehalten worden. Auf zahlreiche Besprechungen beim Minister sind Änderungen nicht erfolgt. Es müßte angenommen werden, daß gegen die Mitglieder der Reichsgewerkschaft, die sich nur am Streik beteiligt haben, nicht eingeschritten werden würde. Es werden aber doch Maßnahmen vorgenommen. Die vom Minister herausgegebenen Richtlinien werden auch auf Beamte und Arbeiter angewandt, die sich an früheren Lohnbewegungen beteiligten. Diese Richtlinien auf die Richtlinien nach dem Februarstreik sind Beamte unter Berufung auf das Reichsbeamtengesetz entlassen worden. Überall wird eine Nachpolitik getrieben, gegen die wir uns sehr energisch wenden.

Das neue Karthago.

Von Georges Selys.

74] Als ich zwischen den Reihen der Karthager hinstand, gefiel mir besonders einer der Jünglinge wegen seines Aussehens: es war ein wohlgebauter Mensch von kantiger, nachdenklicher Miene, höchstens dreißig Jahre alt. Der Direktor hatte mir in seinen Salons bewundernswürdige Schmiedearbeiten gezeigt, die an die höchsten eisenen Kunstwerke des Mittelalters und der Renaissance erinnerten oder vielmehr sie fortsetzten. "Hier ist", sagte er zu mir, "der Urheber dieser Stücke" und zu dem Jüngling, der nicht aufhörte, das glühende Metall zu hämmern: "Karl, dieser Herr findet ihre kleinen Arbeiten nicht ohne Wert". — Nicht bloß nicht ohne Wert, sondern sogar sehr wertvoll! beiläufig ich mich herzlich beglückwünschte. "Diese Schmiedegeräte, diese Werkzeuge, diese Schmiedehämmer sind einfach prachtvoll, und ich beglückwünsche Sie dazu aus ganzem Herzen!" Bei dem Überzeugen Ton, dem ernsthaften Ausdruck meines Lobes ging ein klares Lächeln über das ernste Gesicht des Schmiedes, und seine nachdenklichen Augen trübten sich; er dankte mir mit kantiger, eindringlicher Stimme, aber schloß den Mund und schied so ergriffen, daß wenn ich näher treten eingegangen und die besten Schmiedewerke hätte, die Dantebauart des armen Leutels für über in Tränen und Schweiß ausgedrückt hätte. Ich war noch nicht getrieben, und nachdem ich verstanden seine Schmiedehämmer geschaut hatte, entfernte ich mich schnell, denn es würde mir im Falle, und ich hätte Reue vor den Augen.

"Stellen Sie sich vor", sagte mein Führer, als wir hinausgetreten waren und während ich mich abwandte, um meine Aufmerksamkeit zu verbergen, ich hatte diesen Kerl sehr gut in der Dunkelheit untergebracht. Er erhielt einen außerordentlich hohen Lohn, und sein Meister behandelte ihn außerordentlich schlecht. Aber, wenn Sie ihn mit einem gewissen Empfinden kennen können. Der durch eine Reihe von Schicksalsschlägen, den Tod seiner Angehörigen, die während der letzten Lagerperiode starben, krank gemacht worden, war er zur Verzweiflung gekommen und zum Selbstmord getrieben worden und schließlich in diesem Kerker gefangen. Ich war sehr besorgt, daß ich ihn wieder mit dem Leben und der Gesundheit aus dem Kerker hätte, und wenn Sie ihn, so will es ihm ein, glücklich seinen Schmiedehämmer zu sehen, und an seine Tätigkeiten zu denken. Man hätte ihn zu mir, und er hat mich, ihn wieder aufgenommen. Sie werden nie erraten, unter

Die Hauptursache der Verkehrsstörungen ist die richtige Kohlennot bei der Eisenbahnverwaltung. Es wäre zu wünschen, daß sie auch so viel Rechte bekäme, wie sie Mittel dafür auswirft. Vielfach hat man an den Verwaltungen nur für zwei Tage Kohlen, während wenigstens für 21 Tage Kohlen vorhanden sein müßten. Für die Entlastung der Eisenbahnen wird eine lebhafte Propaganda getrieben, die mit allen Mitteln gefördert wird. So sind von 630 für das Jahr 1922 zu liefernden Lokomotiven, von denen der größte Teil bereits in Bau und ein anderer Teil schon vollständig fertiggestellt war, nur wenige zur Ablieferung gekommen. Der größte Teil wird erst in der zweiten Hälfte des Jahres unter Berechnung der inzwischen gestiegenen Materialpreise geliefert. Durch eine Entlastung der Eisenbahnen würde nach keiner Richtung hin eine Besserung eintreten. Wenn Herr Stinnes einmal gesagt hat, seine Pläne ließen sich ohne die Gewerkschaften nicht durchführen, so darf er nicht etwa glauben, daß die Organisationen der Arbeiter das mitmachen werden. Eilen Versuchen, an dem System der Reichseisenbahn zu rütteln, werden wie mit aller Entschiedenheit und sicher nicht ohne Erfolg entgegengetreten. Vom Minister fordern wir die beim Reichstag durchgeführte Reorganisation der Verwaltung, die Entsetzung jener Elemente, die nicht fähig sind, ihr Amt im demokratischen Geiste zu verwalten, eine vernünftige Personalpolitik, die Durchführung einer gelassenen Tarifpolitik und die Erleichterung des Verkehrs zwischen Wasserstraßen und Eisenbahn. (Beifall.)

Abg. Dr. Heile (Zent.) lehnt die Privatisierung der Eisenbahn ab, betont aber, daß der gegenwärtige staatsbürokratische Betrieb nicht die Betriebsform der Zukunft sein kann. Die Einführung der Normalisierung und Tapfierung im Betriebsbetriebe sollte gefördert werden. Die Erziehung neuer Zentralämter ist abzulehnen. Uebertriebenen Forderungen der Industrie müßte die Verkehrsverwaltung mit großem Nachdruck entgegengetreten. Die Ueberführung solcher Industriezweige in den Staatsbereich ergründe aber kaum Zweckmäßig. Der Zustand, daß auf 14 1/2 Mio. eine einstufige Arbeiterklasse kommt, erscheint sehr bedenklich. Die Behauptung, daß wegen des Streiks keine Maßnahmen getroffen werden können, ist eine falsche Auslegung der Worte des Reichsministers.

Abg. Dr. Reichert (Dnt.) fordert eine Änderung der Tarifpolitik von Grund auf. Die notwendigen Reformen im Betrieb können nicht beim Arbeitszeitgesetz ihr Bewenden haben. Um 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. (Außerdem Arbeitszeitgesetz für den Kohlenbergbau.)

Im Hauptauschuß des Reichstages

wurde die Beratung des Etats des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt. Abgelehnt wurde ein Antrag der beiden Reichsparteien, die die Summe von 2 1/2 Millionen Mark für die Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Unterstützung wissenschaftlicher, technischer und ähnlicher allgemeiner Bestrebungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft auf 5 Millionen Mark erhöhen wollten. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Ausbau des Reiches zu den durch die Erhaltung der ausländischen Viehbestände und der sonstigen Durchführung der Auslandsbeziehungen Kosten von 71 Millionen auf 100 Millionen zu erhöhen, wurde ebenfalls abgelehnt. Für die Verbilligung des Auslandsgetreides für die Brotverfertigung wurden 955 Millionen Mark bemittelt. Abg. Hammer (Dnt.) forderte Einheitspreise für Auslandsbrot, der den Einfuhrzöllen und Verbänden der Einzelhändler, der Bäcker, Konditoren und Gastwirtschaften für eine bestimmte Zeit zu gewilligt werden soll.

Bei der Beratung des Reichstags-Etats wird eine Entschärfung angenommen, wonach erlassen werden soll, die Beamten der Reichstagsbibliothek in dieselben Gehaltsgruppen einzureihen und ihnen dieselben Amtsbezeichnungen zu verleihen wie in der Reichlichen Staatsbibliothek und im Bayerischen Landtag. — Hierauf vertagt sich der Ausschuss.

Bunte Schüssel im preussischen Hauptauschuß.

Die Debatte über das Staatsministerium war im Hauptauschuß des preussischen Landtages am Mittwoch sehr lebhaft. Die Sozialdemokraten, Demokraten und Nationalliberalen waren nicht einverstanden, daß die Geschäfte des Staatsministeriums für Ernährung auf den Landwirtschaftsminister übertragen werden. Dr. Leidig (Soz.) verteidigte die parlamentarische Politik und erklärte zur Frage Großhandlung, daß seine Partei die Wahrung der Interessen von Stein, Kiel usw. verlange und gegen Gebietsabtretungen von Hamburg sei, solange es die ihm nach früheren Verträgen für Danzabergen übergebenen Gebiete nicht zu diesem Zwecke gebraucht.

Staatsminister Weichmann teilte mit, daß Redefreiheit gegen Verbrechen am 28. April vor ca. 600 Personen für den Reichswissenschaftsausschuß der Deutschen Nationalen Rau- und Holzreberei gegen den unverschämten Judenwucher und Klug damit alles ist, was er sonst für die freie Wirtschaft sagt. Genosse Heilmann wird darauf hin, daß der einzige Erfolg der Fortkämpfer für den freien Handel die Schaffung privater Monopole gewesen sei, die die Be-

förderung noch mehr ausbeuten. Sehr scharf kritisierte er die verantwortungsvolle Art, wie Hermes die Zwangsmaßnahme abgehandelt habe. Finanzminister Braun teilte mit, daß Reichsjustizminister Adenauer seine Zusage, die Urteile aus Mitteldeutschland nachzuprüfen, gehalten und in 2095 Fällen eine Begnadigung erteilt habe. In den Staatsarchiven befinden sich zurzeit nur noch 200 Bestrafte. Klotz (Ztr.) sprach sich gegen eine zu weit gehende Provinzialautonomie aus. Er forderte die Wahrung der Zentralgewalt und vernünftigen Preisgestaltung für Getreide und Kartoffeln, ohne bestimmte Vorschläge zu machen. Genosse Limberg verlangte Zwangsmaßnahmen für Ernährung und Preisgestaltung notwendiger Lebensmittel und daß man sich nicht auf Lieferungsverträge verlasse, die nicht gehalten werden. Unter Genosse machte dann noch auf die erste Lage im Ruhrgebiet aufmerksam, und verlangte Einwirkung der Regierung, damit die Rechte der Betriebsräte in höherem Maße geschützt werden. Weiter verlangte er die Befreiung der Degetonate für Ausländertruppen mit sozialistischen Beamten, damit die Schlichterarbeiten arbeitender Ausländer aufhöre. In der Debatte spielte weiter die Frage des Staatskommissars für Volksernährung eine große Rolle. Beschlossen wurde, die Angelegenheit dem Justizministerium zur Begutachtung zu überweisen. Abgelehnt wurde ein Antrag aller sozialistischen Parteien, der das Umlageverfahren für Brotgetreide im nächsten Wirtschaftsjahr, die Erhöhung der Umlagemengen, die Umlage des Umlageverfahrens auf Speisekartoffeln, erträgliche Preise für diese Lebensmittel und organisatorische Maßnahmen zur wirksamen Erleichterung der Umlageerhebung forderte. Weiter wurde angenommen ein Antrag, der einen Ausschuss einsetzte, der prüfen soll, inwieweit eine Vereinfachung der preussischen Verwaltung durchführbar ist. Annahme fand ein Zentrumsantrag, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Organisationen die Förderung der Getreideerzeugung für die minderbemittelte Bevölkerung im kommenden Wirtschaftsjahr in ausreichendem Maße und zu erträglichen Preisen erfolgt. Für die Kartoffelerzeugung sollen geeignete Maßnahmen ergriffen werden und die Züchtervereine sollen zuerst in ausreichendem Maße die Förderung der Erzeugung durchzuführen, bevor die Industrie oder gar das Ausland befreit werden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, auf Verlage eines Gesetzentwurfes, wonach die Übernahme von Wäldern zu den Stadterordnetenverordnungen in den ersten Vierteljahr 1923 stattfinden ohne Rücksicht darauf, ob die Entwürfe der Städte- und Landgemeinde-Ordnung bis dahin beschl. geworden sind. — Geleitet wurde dann noch der Haushalt der Zentralgenossenschaftskasse.

Die letzten Vorgänge vor dem Berliner Rathaus

haben zu einer Besprechung geführt, die gestern zwischen dem Berliner Polizeipräsidenten und Vertretern der Berliner Gewerkschaftskommission stattfand. Der Zweck der Aussprache war, Maßnahmen für die Regelung des Verkehrs während Demonstrationen zu treffen und die Schaffung einer Banneile um das Rathaus zu besprechen. Polizeipräsident Richter erklärte, daß vom polizeilichen Standpunkt aus eine weitere Banneile nur eine weitere Belastung für die Polizei bedeute. Man einigte sich dahin, in Zukunft Demonstrationen rechtzeitig anzukündigen und für deren glatte Abwicklung Sorge zu tragen.

Fleischversorgung und Viehhandel.

Der amtliche Preussische Pressebericht schreibt: Das an Stelle der Verordnung über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung in der Übergangszeit nach Aufhebung der Zwangsmaßnahme vom 19. Sept. 1920 am 12. Mai d. J. in Kraft tretende Gesetz über die Fleischversorgung vom 18. April 1922 sieht u. a. die Beibehaltung der Erlaubnispflicht für den Viehhandel und den Kleinhandel mit Fleisch vor. Von der den Landeszentralbehörden in dem Gesetz erteilten Ermächtigung, für Schlachtviehmärkte zum Zwecke der Befreiung von Preis und Gewicht der Tiere Vorschriften zu erlassen und Einrichtungen anzuordnen, insbesondere den Schlachtweg vorzuzureichen und den Handel nach Lebensgewicht anzuordnen, ist in Preußen insofern Gebrauch gemacht worden, als durch die zu jenem Gesetz erlassene Ausführungsverordnung vom 6. Mai 1922 für die Schlachtviehmärkte in Aachen, Berlin, Breslau, Dortmund, Duisburg, Duisburg-Weidau, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Krefeld, Köln, Magdeburg und Wiesbaden der Schlachtgewicht und der Handel nach Lebensgewicht angeordnet worden ist. Die Ausdehnung dieser Maßnahme auf andere Schlachtviehmärkte bleibt vorbehalten.

In der Redaktion der „Freiheit“

ist bereits wieder eine Veränderung eingetreten. Otto Reier, der erst kürzlich in die Redaktion eintrat, ist durch Reußer-Friesland ersetzt worden, der eben erst von der RFD. zur U.S.D. hindertam, nachdem er vorher Zentralsekretär und Oberbörse der RFD. gewesen war.

welchem Bormund! Dieses Original hält es unter seiner Würde, seine Arme an einen Dorfschmied zu verleiern, der für so großen Arbeiten benötigt, und er wäre viel glücklicher, als Inhaber des Hauptbundes unter den Schiffbauern bessere Arbeiten zu verrichten. Einmalige Arbeiten, die man für hier macht.

Natürlich weigerte ich mich, die oben beschriebenen Verlangen zu entsprechen, und nachdem ich ihm das Letzte seines Begehrens nachgegeben zu haben glaubte, entließ ich ihn, indem ich ihm versprochen, ihm eines Tages ein Talent zu schicken. Ich habe ihn nicht gesehen. Er sprach keinen Namen gegen meine Gründe, schenkte sich zu sagen; aber er sagte nur „Auf Wiedersehen!“ in einem satirischen Tone, der gar nicht in seiner Natur lag.

Zwei Monate später kam er wieder zu mir, aber diesmal begleitet von den Genossen mit der höchsten Ladung von Schmiedehämmer, die uns die Jüdische Gemeinde geschickt hat: recht brauchbar er nicht mehr aus Genuß aufgenommen zu werden, sondern er hatte ein Recht dazu, denn er behauptet als Einbürgerungsbrief das Zeugnis eines unerschütterlichen Schmiedes. Als er seine Schritte verabschiedete, willigte ich ein, ihn zu behalten, um ihn vor Nachfällen zu bewahren. Aber erzählten Sie diese Geschichte nicht weiter; denn wenn Sie dem Minister zu Ohren käme, würde meine Gefährlichkeit vielleicht in Frage gestellt werden. Und doch lag mir mein Gewissen, daß ich recht gehandelt habe. Was hätte ich wohl anderes mit diesem vertriebenen Schmiedekindem anfangen sollen?

Staubt Ihr wohl, daß ich diesen verabschiedeten Genossen, weit entfernt, ihn zu belächeln, aufrecht beglückwünschte und ihm dankte für die Güte, die er einem der einzigen, unabhängigen Künstler, einem der wenigen Künstlerinnen — nämlich, ich gebenede dieses Wort! — denen ich je begegnet bin, bewies. . . O, bleib nur fern, Karthago, und auch du, Bergmann; ich bin noch nicht fertig. Unter Spitzirgenz erblühte in einem stillen, gebenedeten Schmiedekind.

Ich warf mir meinen Meinungs vor gegenüber dem, der in der Geschichte geschrieben war. Ich hätte diesen Opfer der gesellschaftlichen Ungerechtigkeit an den Hals hingehen und ihn zerreißen sollen: Ich würde die, Kaiser Kaiser! Was ist deine heimliche Parteihaftigkeit begründet? Ich teile deine Schwäche für dieses Ziel, so du dich ohne Zwang deiner schmerzlichen Wünsche hingehen kannst, so derjenige, der dich befragt, dein Gewissen und dein Verstand nicht in Widerspruch bringt. Was ist die Ursache, weshalb du das Karthago nicht? Und dann, mein Karthago, ich bin noch nicht fertig. Unter Spitzirgenz erblühte in einem stillen, gebenedeten Schmiedekind.

immer diesen strengen Gleichgewichtskünstlern. Du siehst dieser heuchlerischen gewöhnlichen Gesellschaft keine sonderbaren Geleiten, keine Zuchttauglichkeiten vor. Du lebst jetzt ohne Kränkung, und du schaffst nach deinem Belieben! Das Brot, das du isst, wird dein Mitbewerber dir entreißen, und noch viel weniger ist es dein Bruder in der Not. Du kennst den Kampf ums Dasein nicht mehr, diesen Kampf, der schließlich auf jeden Künstler einwirkt. Keine Händler, keine Paraden, kein Publikum. Um dich arme Wesen, die, ohne notwendigerweise dein Werk besser zu würdigen als die patentierten Kenner, deine Kunst verstehen und dein Leben entschuldigen, dein seltsames Lager, weil auch du nicht daran denkst, ihnen ihre umständliche Originalität vorzuerwerfen."

Nachdem Lorenz in dieser Weise den unbotmäßigen Geleiten verteidigt hatte, entstand eine furchtbare Diskussion zwischen ihm und seinen Genossen. Obwohl diese einen Streit hatten vermeiden wollen. Derartige Szenen wiederholten sich aber noch öfter, und dabei ging jedesmal ein Stück der früheren Freundschaft verloren, so daß Lorenz schließlich seine ehemaligen Kameraden nicht mehr wieder sah.

Nun beschloß er wieder jens äußersten Ziel, in denen sich die tragische Liebesgeschichte des Eisenbahnarbeiters abspielte hatte, drang in jene Schlußworte der Stabgrenze, die Mördergruben des Hofhof und des Hofhof, die tiefen Gassen der Steinmühle und des Jurenberg, deren Anblick ihm ins Herz schnitt, als er noch Kind war, und in ihm eine mit Jucht und ungeliebtem Mitleid vermischt Reue weckte, jene eigenartige Jense im Osten der Stadt, wirkliche Vorhallen der Gefängnisse, Wartehäuser der Juchthäuser, wimmelnde moralische Siedehäuser. Er beschloß diese auch die ungeliebte Gegend der Gefängnisse, die bei dem ehemaligen Hauptstaatsanwalt, der seines Campanie und seines Reichsrichters besaß, ist, anfängt und eine ununterbrochene Folge vierziger Jahre bietet, die so gemaltig und so schön sind wie jene unter Wasser gefesselten Arenen, die für die Raubmächte der Säuren bestimmt waren. Die Säure kamen in so dichtgedrängten Massen dort an, daß Vorderer mehr als einmal diese Docks trudenen Fußes wie auf einem See überflutet. Noch immer wurden neue, noch tiefer und noch größere Docks gebaut. Raum waren sie eingemauert, so genügte es schon nicht mehr für die Raubmächte, die aus den fünf Weltteilen dort zusammenkamen, und wiederum erweiterte die Metzger, die schwebende Welt der Hand, die unerschütterliche und unbedeutende, ihre Klauen, um die wohlgefüllten Arden aufzunehmen, und immer wieder angeregt, weitest sie an Ausbeutung und Gier mit ihren fruchtbarsten Tributpflichten.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ersatz der ober-schlesischen Aufstandsschäden.

Neue Note an die Alliierten.
Auf die Note der Botschafterkonferenz vom 14. März 1922, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag hinsichtlich der Tragung der Aufstandsschäden in Ober-schlesien durch die Alliierten ablehnte und die Bezahlung der polnischen Aufstandsschäden aus östlichen Einnahmen forderte, hat die deutsche Regierung nunmehr den Rabinetten in London, Rom und Paris eine neue Note zugehen lassen, in der zu einer erneuten Prüfung der Angelegenheit aufgefordert wird, da nach Auffassung der deutschen Regierung die Entscheidung der Botschafterkonferenz vom 14. März gegen Wortlaut und Geist des Versailler Vertrages verstößt.

Die Note der Botschafterkonferenz stütze sich auf den Absatz 4 des § 6 der Anlage zu Artikel 88 des Versailler Vertrages. Dieser Absatz steht in demselben lediglich die Bestimmung der Kosten für die Besatzungstruppen und für die Verwaltung aus den östlichen Einnahmen vor. Da die Kosten für die Wiedergabe der Aufstandsschäden weder den Besatzungs- noch den Verwaltungskosten zuzurechnen sind, kann eine Bestreitung aus östlichen Einnahmen überhaupt nicht in Frage kommen; dazu kommt noch, daß die allein von der Interalliierten Kommission angemeldeten Forderungen für Besatzungs- und Verwaltungskosten die östlichen Einnahmen bei weitem übersteigen. Die deutsche Regierung müßte also außer diesem Höchstbetrage auch noch die sich auf mehrere Milliarden Reichsmark belaufende Aufstandsschadenssumme aufbringen. In der deutschen Note wird weiter Bezug genommen auf das Pariser Abkommen, das ebenfalls die deutsche Auffassung stützt.

Am Schluß der Note weist die Deutsche Regierung darauf hin, daß die Regelung der Aufstandsschäden inzwischen umso dringender geworden ist, als die Notlage der betroffenen Bevölkerung sich weiter verschärft hat. Die Steigerung der Notlage ist nicht nur bedingt durch Verzögerung in der Zahlung der erlittenen Schäden, sondern auch durch die gewaltige Steigerung aller Preise in Deutschland während der letzten Monate. Es sind dabei zahlreiche Millionen ihrer Existenz nahe, und nur eine schnelle Erleichterung der Interalliierten Regierungen kann das Schlimmste verhüten und kann hierdurch zur Beruhigung der ober-schlesischen Bevölkerung beitragen.

Die Ueberleitung der Rechtspflege im Abtretungsgebiet.

Ueber das deutsch-polnische Abkommen, betreffend die Ueberleitung der Rechtspflege im ober-schlesischen Abtretungsgebiet, das zwischen dem Bevollmächtigten der Deutschen Regierung, Geheimen Oberjustizrat Dr. Czeulin, und dem Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Vizeminister Dr. Seyda, in Kattowitz abgeschlossen worden ist, wird mitgeteilt.

Das Abkommen trifft Vorrechte für die Weiterführung derjenigen ober-schlesischen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die zur Zeit des Ueberganges der Rechtspflege im Abtretungsgebiet auf Polen anhängig sein würden. Grundlegend sollen diese Angelegenheiten von der Gerichtsbehörde erledigt werden, bei der sie anhängig sind, oder, wenn diese fortgefallen ist, von der an ihre Stelle tretenden Behörde. Jedoch ist vorgesehen, daß die Parteien unter gewissen Voraussetzungen die Ueberleitung auf eine Behörde ihres Staates veranlassen können. Die in diesen Sachen ergehenden Zivilurteile werden in beiden Staaten in deutscher Währung vollstreckt werden. Außerdem ist die Gelegenheit benutzt worden, für Ober-schlesien auch über den Kreis des Abtretungsgebietes hinaus allgemeine weitgehende Erleichterungen auf dem Gebiet der Rechtspflege in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu erreichen. Das ist in der Weise geschehen, daß im Verhältnis zwischen dem deutschen und dem polnischen Anteil von dem ober-schlesischen Abtretungsgebiet die Bestimmungen des Haager Abkommens über den Zivilprozeß vom 17. Juli 1905 mit gewissen Erleichterungen Anwendung finden. Damit sind dem Ober-schlesier dies- und jenseits der Grenze auf dem Gebiet der Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten und des Armenrechts die dem Umländer zustehenden Rechte gegeben. Endlich ist der Legalisationszwang aufgehoben für alle Urkunden, die von einem im ober-schlesischen Abtretungsgebiet gelegenen Gerichte oder von einer der obersten oder höheren deutschen oder polnischen Verwaltungsbehörden aufgenommen, ausgestellt oder beglaubigt und mit dem Siegel oder Stempel des Gerichts oder der Behörde versehen sind.

Das Abkommen, das nach der Genehmigung durch die gesetzgebenden Körperschaften und der Ratifikation durch den Reichspräsidenten bedarf, tritt im allgemeinen in Kraft mit dem Ablauf eines Monats nach der offiziellen Mitteilung der Abtretungskommission an die Reichsregierung über die Teilung Ober-schlesiens. Jedoch gelten bereits mit dem Ablauf des Tages, der auf diese Mitteilung folgt, bis zum Inkrafttreten des Abkommens alle überleitungs-fähigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten als unterbrochen und gilt in den überleitungs-fähigen Strafsachen der Lauf der Rechtsmittelverfahren als gehemmt.

Der österreichische Finanzminister Dr. Giskra

ist von seinem Posten zurückgetreten, da die sozialdemokratische Fraktion wegen einer eigenmächtigen Verordnung über die Erhöhung der Goldkollauflagen einen Mißtrauensantrag gegen ihn eingebracht hat.

Aus aller Welt.

Die Räuber im Eisenbahnzug.

Die Räuber, die in der Nacht zu Dienstag den Raubüberfall im D-Straß München-Berlin verübten und aus den Fenstern des fahrenden Zuges sprangen, sind in Marktredwitz festgenommen worden. Es handelt sich um zwei 22- bis 24-jährige junge Burschen.

Goldkäse in der Hundehütte.

Aus Verden wird Bremer Häkern berichtet: Eine Dame hatte auf der Großen Straße eine Goldhülle verloren, in der ein etw. Goldkäse befand. Der Hund eines Geschäftsmannes fand die Hülle und trug sie in seine Hundehütte. Dieser Vorgang hatten zufällig zwei Mädchen beobachtet; durch sie unterrichtet, kam bis wegen ihres Verlustes nicht wenig aufgereizte Dame zu dem Besitzer des Hundes und die Hülle mit ihrem wertvollen Inhalt wurde dann auch unverfehrt in der Hundehütte wiedergefunden.

Ein unerwartetes Abgangsgebiet.

Die exzellente Forschungsreise des Helges und Nikollam, die soeben von einer Studienreise aus San Blas und dem Küstengebiet des Chocomaque im N. von Panama zurückgekehrt sind, berichten, daß sie die ersten Wespen waren, denen es gelang, in diesem Bezirk der Isthmischen Nüchternen einzudringen. Sie haben von ihrer Forschungsreise eine große Sammlung von indianischen Gegenständen, primitiven Waffen und Bekleidungsgegenständen der Eingeborenen nach Hause gebracht. Gegenstände, die auffallend an solche erinnern, wie sie im alten Neopolen Besatz waren. Der Golf von San Blas in Columbia liegt an der Nordküste des Isthmus von Panama. Der Chocomaque-Miß nicht südlich des Isthmus in die San Miguel-Bai im Stillen Ozean.

Ein traurige Geschichte.

Der Herr Präsident ist tollwütig geworden. Die Postverwaltung in Coblenz hat es in allen vorerwähnten Zeitungen amtlich bekannt gemacht. Die Bekanntmachung lautet nämlich: Der Herr Präsident hat wegen Tollwut eine Verordnung erlassen. . . . Hoffen wir, daß der bedauerenswerte Herr von seinem Leiden recht bald wieder genesen wird.

Bist Du Sozialdemokrat?

Selbstverständlich, ich habe doch immer sozialdemokratisch gewählt! So antworten Tausende. Wir aber fragen weiter, ist das alles? Hast Du schon für die Verbreitung der sozialistischen Ideen gearbeitet? Bist Du die Volkswacht? Du bist erst Sozialdemokrat, wenn Du Dich der Sozialdemokratischen Partei angeschlossen hast. — Kannst Dich erst mit Stolz Sozialdemokrat

nennen, wenn Du alljährlich im Kreise Deiner Kollegen, Verwandten und Bekannten für die Sozialdemokratische Partei agitierst und neue Anhänger gewinnst. — Wenn Du alljährlich neue Leser und Abonnenten für unser mutiges Kampforgan, die Volkswacht

wirbst. — Aufnahmen in die Partei und Bestellungen auf die Volkswacht werden bei allen Bezirksführern, sowie im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 36 und in der Volkswacht, Ginkstraße 46, entgegengenommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampf in der Metallindustrie.

An alle Angestellten!

Der Gesamtvorstand des IFA-Bundes erklart in der vom organisierten Unternehmertum der süddeutschen Metallindustrie geforderten Verlängerung der tariflichen 48stündigen Arbeitswoche einen wohlbegründeten

Angriff auf den Leistungsstand. In diesem Erhaltung im Mittelpunkt der höchsten gemeinsamen sozialen Interessen aller Arbeiter, Angestellten und Beamten liegen muß. Die süddeutschen Metallindustriellen, die sich bereits einmal im Jahre 1908 als Vorläufer der deutschen Unternehmertum gegen das Koalitionsrecht der gewerkschaftlich orientierten Angestellten erwiesen haben, wollen auch diesmal den Beweis erbringen, Bahnbrecher der Reaktion zu sein.

Die organisierten Metallarbeiter Süddeutschlands haben in diesem eifrigen Abwehrkampf gezeigt, daß sie sich ihrer hohen historischen Mission gegenüber der gesamten Arbeiterklasse bewußt sind. Der Gesamtvorstand des IFA-Bundes weiß sich eins mit den vertausenden von freigewerkschaftlich organisierten kaufmännischen und technischen Angestellten, wenn er den kreisförmigen Metallarbeitern für ihren hohen Kampfeswillen, ihre aufrechte Haltung und ihre hohe Opferbereitschaft seine volle Bewunderung und Sympathie zum Ausdruck bringt.

In dieser Stunde des verheerenden Klassenkampfes gilt es aber auch, die Solidarität der Kopf- und Handarbeiter zur Tat werden zu lassen. Der Gesamtvorstand erwartet deshalb von den Kollegen und Kolleginnen, daß sie die vom IFA-Bund anlässlich des Metallarbeiterstreiks herausgegebenen Marken (für männliche Mitglieder 5 Mark, für weibliche Mitglieder 3 Mark) bei ihrem Berufsverband sofort einlösen, um die kämpfenden Arbeiter in ihrem heftigen Ringen tatkräftig zu unterstützen und ihnen zum vollen Erfolg zu verhelfen.

- Allgemeiner freier Angestelltenbund
IFA-Bund
Aufhäuser, Stäbe, Söhle
Angeschlossene Verbände:
Zentralverband der Angestellten.
Urban.
Deutscher Werkmänner-Verband.
Buschmann.
Bund der technischen Angestellten und Beamten.
Heinze.
Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten.
Hartz.
Genossenschaft Deutscher Bühnengehöriger.
Kieckel.
Internationale Arbeiterliga.
Kanonah.
Deutscher Arbeiterbund.
Bergersch.
Verband der Zuschneider, Zuschneiderinnen und Direktoren.
Schula.
Deutscher Fördervereinsverband.
Schulter.
Verband deutscher Schiffingenieur- und Seemannschaften.
Warenke.
Werkmännerverband der Schuhindustrie.
Pfeiffer.
Verband land- und forstwirtschaftlicher Angestellter.
Reh.
Verband Deutscher Kapitäne und Steuerleute der Hochseefischerei.
Mollenhuth.

Der Kampf der Metallarbeiter Süddeutschlands beschäftigt am 7. Mai den erweiterten Beirat des Metallarbeiterverbandes in einer Sitzung, die in Berlin stattfand. Einstimmige Annahme fand folgende Entschliessung:

„Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes stimmt den Maßnahmen durchaus zu, die der Vorstand mit den Verbandsfunktionären und Vertretern der Streikenden im Kampf der süddeutschen Metallarbeiter beschlossen hat und versichert den kämpfenden erneut seine volle Solidarität und nachdrücklichste Unterstützung.“

Erkenntend den Beschluß des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der in seiner finanziellen Unterstützung den Streikenden neben der durch die Mittel des D.M.V. gesicherten Naturbeihilfe Streikunterstützung einen besonderen Zuschuß gewährleistet, lehnt der erweiterte Beirat als freierständlich voraus, daß sämtliche Verbandsmitglieder im Reich den vom Vorstand ausgeschriebenen Extrabeitrag reiflich entrichten, wie darüber hinaus in solidarischer Handlung alles Notwendige tun, um dem Kampf der süddeutschen Metallarbeiter einen erfolgreichen Abschluß zu sichern.

Als zur Durchführung und Unterstützung des Kampfes notwendigen Maßnahmen sind durchzuführen nach den Anweisungen der Zentralleitung, des Vorstandes des D.M.V. und der Verbandsfunktionäre im Lande.“

Der Bergarbeiterverband in Ober-schlesien.

Auf der Konferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Ober-schlesien wurde mitgeteilt, daß trotz des polnischen Terror der Deutsche Bergarbeiterverband in Ober-schlesien immer noch 22.000 Mitglieder zählt, von denen etwa 17.000 in polnischen Ober-schlesien verbleiben dürften. Selber betätigen sich an dem nationalen Kampf im Bergarbeiterlager die polnischen Sozialisten Ober-schlesiens nicht mit besonders erfreulichen Methoden. Sie fürchten die Konkurrenz der polnisch-nationalen Arbeiterpartei, die ihnen sonst ein Zusammengehen mit den deutschen Eheleute-männern und den Kommunisten vorwirft.

Streik im Naherestier.

Für Segen im Naherestier erfahren wir: Auf einigen Tagen des Zentralreviers zwischen Dortmund und Gelsenkirchen sind etwa 30.000 Arbeiter ausständig. Der Streik ist darin zu sehen, daß die Zeiss-Dorhild den Kohlenbergbau des Reichsverbandes entlassen hat, weil er einen Anschlag am Streik des Betriebes an die Belegschaft gerichtet hat, in dem er sie

aufforderte, am 1. Mai zu feiern, und weil er einen Revierstreiker, als dieser ihn aufforderte den Anschlag als unzulässig zu entfernen, tätlich beleidigte. Die Belegschaft trat darauf in den Streik, dem sich die Belegschaften anderer Zechen angeschlossen.

Die Montagelöhne der Elektromonteur.

Die im Metallarbeiterverband organisierten Elektromonteur hatten eine Erhöhung der Montagelöhne verlangt. Die Arbeitgeber im elektrischen Gewerbe wollten diese nicht bewilligen, auch betreffs der Auslösung konnte keine Einigung erzielt werden, und so wurde der Schlichtungsausschuß angerufen. Nach langwierigen Verhandlungen fällt der Schlichtungsausschuß folgenden Spruch: Die Montagelöhne betragen außerhalb der Stadtgrenze 15 Mark, in Orten bis 5000 Mark 25 Mark, in Orten über 5000 Mark 35 Mark. Bei Montagelöhnen bis vier Tagen Dauer kommt eine Zulage von 4 Mark hinzu. Bei freier Verpflegung beträgt die Auslösung für Ledige 12 Mark, für Verheiratete 15 Mark. Diese Sätze gelten ab 1. April bis 30. Juni 1922. Bei Streikfreieren die hinsichtlich der Verpflegung entstehen, kann auch die volle Auslösung beansprucht werden. Im übrigen wird den Parteien auch bei den Auslösungssätzen die gleiche Lohnskala empfohlen.

Kleinbahnstreik in Kattowitz. Das Personal der Schließchen Kleinbahn K.-G. ist gestern mittig 12 Uhr in den Streik getreten. Wie es heißt, sollen Lohndifferenzen die Ursache hierzu sein.

Aus der Provinz Schlesien.

Die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter.

In einer Anfrage im Preussischen Landtage war von den Abgeordneten Stroebe, Bock u. a. behauptet worden, daß seit Beendigung des Winters eine erschreckende Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitern in die Industrie und die Brauereibetriebe zu bemerken sei.

Sehr viele, besonders mittlere und kleine Betriebe, verlor dadurch ihre notwendigen Arbeitskräfte für die Stellungs- und Entearbeiten. Die Abgeordneten fragten, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um diese für die Landwirtschaft und somit für die Volksernährung notwendigen Arbeitskräfte dem Lande zu erhalten, und ob das Staatsministerium in besonderen bereit sei, auf die strenge Durchführung der von den Demobilisationsbehörden erlassenen Vorschriften betreffend Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter und den Erlass eines entsprechenden Gesetzes in dieser Hinsicht hinzuwirken, daß die Annahme von bisher in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräften der Industrie so lange unterlagert werde, als die entsprechenden industriellen Arbeitskräfte aus dem Heer der Arbeitslosen beschafft werden können.

Auf diese Anfrage antwortet der Preussische Minister für Landwirtschaft, Forsten und Domänen wie folgt:

Bei der Beratung des Reichsgesetzes vom 30. März 1922 über Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisationsverordnungen hatte der Reichstag die Möglichkeit der Inkraftsetzung der Verordnung zur Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1919 in der Fassung der Verordnungen vom 28. Oktober 1919 und 25. März 1920 durch die Länder bis zum 31. Oktober 1922 beschlossen. Dieser Beschluß ist, nachdem der Reichstag die gänzliche Beibehaltung der Verordnung verlangt hatte, nicht aufrecht erhalten worden; die Verordnung ist damit weggefallen. Es fehlt somit an einer gesetzlichen Grundlage zum Einschreiten gegen die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter und ihre Beschäftigung in nicht land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben. Auf eine gesetzliche Regelung im Sinne der Anfrage hinzuwirken, ist das Staatsministerium im Hinblick auf die gesetzliche Gewährleistung der Freizügigkeit nicht in der Lage.

Die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeiter durch Förderung des Wohnungsbaues und die Ueberführung Arbeitsloser zur Beschäftigung in die Landwirtschaft wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln angestrebt; übrigens stehen einer kürzeren Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter in die Industrie schon die Wohnungsverhältnisse in den Städten entgegen.

Bismarckhütte. Ein Martinofen explodiert. Am Dienstag vormittag flog in dem Werke der Bismarckhütte ein Martinofen in die Luft. Die Ursache der Explosion war eine gestaute Granate unter dem einzufließenden Eisen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Unsere Wäute.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	10. 5.	8. 5.
1 amerikanischer Dollar	239,14 Mk.	238,13 Mk.
1 spanisches Pfund	129,40	129,55
1 französischer Franc	26,02	26,24
1 holländischer Gulden	108,56	110,88
1 Schweizer Franc	54,81	55,78
100 österreichische Kronen	3,20	3,48
1 schweizerische Krone	5,42	5,54
1 dänische Krone	60,42	61,22



und zeitweise garnicht zu haben. Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier

Dr. Oetker's

Milcheiweiß-Pulver

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. a. w.

Man verlange unbedingt das Markenbild „C.“ in den Geschäften. Wenn vorgelesen, schreibt man eine Postkarte an:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Familiennachrichten

Rasch tritt der Tod den Menschen an, Es ist ihm keine Frist gegeben, Er stürzt ihn mitten in der Blüte, Er reißt ihn fort vom vollen Leben. Am Montag, den 8. Mai, morgens 6 1/2 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet, durch Himschlag, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, lieben, guten Sohn und Bruder, den **Maurer Ernst Schubert** im blühenden Alter von 35 Jahren. Er folgte seinem lieben Vater nach 5 Wochen ins kühle Grab. Im tiefsten Schmerz **Die trauernden Hinterbliebenen** Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Kapelle in Oswitz. Trauerhaus: Rosenstraße 20.

Am Montag, den 8. Mai, starb plötzlich auf dem Wege zur Arbeit unser Mitglied, der **Maurer Ernst Schubert** im Alter von 35 Jahren. Ehre seinem Andenken! **Die Ortsverwaltung.** Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes.

Am 8. Mai verschied plötzlich an Herzschlag unser Genosse, der **Maurer Ernst Schubert** im Alter von 35 Jahren. Ehre seinem Andenken! **Sozialdemokratischer Verein Breslau.** Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Rosenstraße 20. [Distrikt 20.]

Am 8. Mai verschied plötzlich an Herzschlag auf dem Wege zur Arbeitsstelle unser Genosse, der **Maurer Ernst Schubert** im Alter von 35 Jahren. Ehre seinem Andenken! **Die Genossen u. Genossinnen des Distrikts 20 des Sozialdemokratischen Vereins Breslau.** Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr, von der neuen Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes. Trauerhaus: Rosenstraße 20.

Am 10. Mai verschied nach langem, schweren Leiden die Frau unserer Kollegen **Kaliner, Frau Anna Kaliner geb. Ziske.** Ihr Andenken werden wir in Ehren halten. **Die Schwestern u. Maschinenarbeiter der L.-H.-W., Dist. I.** Beerdigung: Sonnabend, den 13. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes aus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Am 5. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Mechaniker Karl Sroka** im Alter von 25 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.** Beerdigung: Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes St. Bernhardin in Düngoy.

Nachruf zum Todesjage des Kraftwagenführers **Berthold Schläpe.** Vor Jahresfrist wurdest Du bei Ausübung Deines Berufes von polnischen Banden überfallen und ermordet und unerwartet aus unserer Kreise gerissen. Wir gedenken Deiner in wehmütiger Erinnerung und werden Dein Andenken immer in Ehren halten. **Die Arbeitskollegen der Kraftwagen-Instandsetzungs-Werkstatt.**

Die Volkshöhle als Einheitschule von Dr. Max Apel. — 1,25 Mark. Bestellungen werden den bei Expedition dieses Blattes erscheinenden Anzeigen entgegengenommen.

Stadt-Theater. Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Die tote Stadt.** Freitag 7 1/2 Uhr: **Die Glucke.** Samstag 7 1/2 Uhr: **Die Glucke.**

Schauspielhaus. Operntheater. Tel. Ring 2545. Heute u. täglich 7 1/2 Uhr: **Die Glucke.** Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Der fidele Bauer.**

Zeltgarten. Täglich 7 1/2 Uhr: **Das blendende Mai-Programm** u. a.: **Feodora Wandrey** Trauungstänzerin

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 11., 12. u. 13. Mai cr.: **Mondfahreinahrt** auf den 4 neu renovierten Reichensteiner nach **Jungferntee.**

Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 11., 12. u. 13. Mai cr.: **Möbel** auf Kredit ohne no. Silbke ganze Einrichtung gegen preiswert u. gediegen **Karwey & Co.** Marktstr. 21.

Bereinigte Theater in Breslau. Direction: Paul Berner. **Lobe-Theater, LaSalle-Theater.** Donnerstag, 11. Mai, 7 1/2 Uhr: **Ruhmgebinde Serie F.** Freitag, 12. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Madame sans gêne“** „Ritter“.

CLAUBURG A. Schnitzler's **REIGEN** 216 10 Dialoge

Stablin. „Wilhelmsburg“ Reudorfstraße 54. Heute sowie jeden Donnerstag: **Großes Tanzfränzchen.**

LUNA-PARK Breslau-Morgentau Tel. Ring 7902. Heute sowie täglich: **Großes Konzert** (Militär-Musik) Dirigent: Musikmeister **Nasso Sob.** **Vollbetrieb im Vergnügungspark** im Sternensaal: **Verkehrier Ball.**

Der Katalog zum landwirtschaftlichen Maschinenmarkt beim. der Technischen Messe in Leipzig und zum Preise von 12.— Mk. im Reise-Buch, 12.— Mk. in der auf den Katalog bekanntgegebenen Vertriebsstelle erhältlich. 1705

Das Räderwerk des Wirtschaftslebens lernt man am leichtesten verstehen durch das neue Buch **Deutsche Volkswirtschaft** Eine Erklärung von heute und morgen mit 100 Bildern. Preis gebunden 25.— Mk. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Felicien-Quelle Tafelgetränk ersten Ranges. Natürliches Mineral- und Gesundheitswasser. General-Vertretung und Niederlage für Breslau und Umgegend: **Karl Brill, Breslau,** Kupferschmiedestraße 21 1707 Fernruf: Ring 11 683

Alteinsteh. Dame gehesten Alters, m. guter Einrichtung u. 8000 Mk. mündel. **Hilfsrat** m. Beamten 55 J. u. älter. Off. u. R. 325 Exp. d. Volksm.

Zitowierungen entfernt ohne Stichen, ohne Schmerzen **Tietze, Geilstraße, 51, ptr.**

Möbel auf Kredit ohne no. Silbke ganze Einrichtung gegen preiswert u. gediegen **Karwey & Co.** Marktstr. 21.

Ihr Bruch wird größer, weil sich die Pelotte verschiebt. — Ich biete Ihnen die schon über 30 tausendfach bewährte Erfindung, das **D. R. Patent Dr. M. Winterhalter** Nr. 304 113, welches Ihnen ohne jede steife drückende Feder und ohne nachgebenden Gummi selbst in den schwersten Fällen sicheren, bequemen und unauffälligen Halt von unten herauf bietet. Suspensorien und Leibbinden in gleicher Güte nur aus bestem weichen Leder hergestellt! **Garantie nur Maßanfertigung!** **Hernien-Bandagenhaus** Halle a. S., Zinkgartenstraße 2. Mein Spezialist ist mit Mustern am Freitag, den 12. Mai, nachmittags von 4—7 Uhr, und Sonnabend, den 13. Mai, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im **Hotel Germania in Breslau,** Gartenstr. 101, anwesend.

Ziehung nächste Woche 18.—22. Mai der **Köliner Dombau-Geld-Lotterie** 200 000 100 000 50 000 2 x 25 000, 5 x 10 000 bar. Lose à 11.— Mk. Porto u. Liste 350 Pfg. extra.

Große Mecklenburger **Pferde-Lotterie** Ziehung 30. Mai 60 000 30 000 15 000, 15 x 10 000 Wert. Pferde-Gewinne 70%, Silber-Gewinne 90%. Lose à 4.50 Mk. Porto u. Liste 350 Pfg. extra. Obige Lose empfiehlt und verwendet **B. Klement, Ring 22** geradeüber vom Schwelddorfer Keller. Postcheckkonto Nr. 3812. Telefon Ring 4229.

Läuse jeder Art bei Menschen und Haustieren Radikalvertilgung durch **Zacki-Shampoo** (vom Reichspatentamt geschützt). Beutel 10.— Mk. durch alle Drogerien, Apotheken, Friseur-Geschäfte. Engros: Durch die Grosshändler und den Hersteller: **Gustav Hoche, Breslau 6.**

Wiederverkäufer! la Kautabak billig **Geilstraße 33, 271** **Zeitschrift billig.**

Frauen! Sehen Sie sich jetzt bei **franz. monatl. Störungen** 1046 an. Ich bin eine 30-jährige Frau, die seit 10 Jahren an diesen Störungen leidet. Ich habe schon viele Ärzte konsultiert, aber ohne Erfolg. Ich habe jetzt bei **Anna Griebisch** in **Stettendorf** eine Heilung gefunden. Ich bin jetzt wieder gesund und leide nicht mehr an diesen Störungen. **Anna Griebisch, Stettendorf, Schweddnickerstraße 18.**

Zu kaufen gel. **Alt-Metalle** **Zum Verkauf** **Billig** **Trauringe**

Endlich ist man den Anger los, denn „Puffschpasta“ ist fames! **Endal** putzt die Schuhe, pflegt das Leder! Alleinhersteller: Werner & M... 215

Rindfleisch Rindfleisch (gefr.) ohne Knochen 20.— Rindfleisch (gefr.) Suppenfleisch 15.— Kalbfleisch (gefr.) 7.— Kalbfleisch 24.— Rindfleisch 26.—

Jede Nähmaschine Jedes Fahrrad oder Rahmen **Wienziers, Gräblichener Straße 45.** Sozialdemokratie und Landwirtschaft von **Georg Schmidt** Preis nur 60 Pfg. Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Bruchkranke können auch ohne Operation u. Berufsunfähigkeit geheilt werden. Nächste Sprechst. in **Breslau: Hotel „Breslauer Hof“** Neue Taschenstraße 14, am 14. Mai, 9—1 Uhr. **Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden** Berlin W 50, Rankenstr. 33 (bisher Dr. Laabe). 12166 **Frau B. Zander,** ärztlich geprüfte **Wundärztin** Verkauf hygien.-losm. Artikel. Geilhornstraße 28, 1. Stod. In der Kaiserstraße. 24

Arbeitsmarkt **2 Glaschleifer** für Facetten und polierte Kanten zum sofortigen Eintritt gesucht. Lohn nach Berliner Tarif. Angebote erbitte an **Oberschles. Glasmanufaktur Curt Kochmann, Beuthen O S.** Gartenstraße 18 (Dentisch-Oberschlesien).

Tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener Autogen-Schweißer für Dauerarbeit zum baldigen Eintritt gesucht. Offert. unter **N. 318** an die Geschäftsstelle der **Volksmacht.** 1593

Metallschleifer sucht für sofort die **Bremer Silberwarenfabrik, Altiengelestraße, Sebaldsbrunn bei Bremen.**

Tücht. Kesselschmied welcher auch vorzeichnen kann, zum baldigen Eintritt für Dauerbeschäftigung gesucht. Offert. unter **N. 319** an die Geschäftsstelle der Zeitung. 1594

Zeitungsträgerinnen für innere Stadt (Schmiedebünde) u. Odetor gesucht. Expedition der **„Volksmacht“**, Flurstr. 4 G. **Perfekte Sutmacher** sowie **Zieher** zum sofortigen Eintritt, für besondere Stellung gesucht. **Rabot & Gutmann** 1706 **Bitte** bei allen Ein- bzw. Ausstellungen dieses Blattes die Inserenten unserer Zeitung zu berücksichtigen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Achtung! Arbeiterjugend! Achtung! Kommunistische Querkreuzer, an deren Spitze der bisherige Jugend-Obermann Mege steht, versuchen, die Organisation der Breslauer Arbeiterjugend zu zertrümmern. Mit diesem Zerstückelungsversuch wird sich am Freitag, den 12. Mai, abends 7 1/2 Uhr, eine Sitzung... familiärer Funktionäre der Breslauer Arbeiterjugend beschäftigen. Dieselbe findet bei Görlitz, Köfingstraße 13, statt. Zutritt nur nach Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Arbeiterjugend.

Achtung, Langsozialisten! Wir weisen heute schon auf das erste Zusammenreffen der Breslauer Jugendgruppen mit den Biegeer Jugendgruppen hin. Treffpunkt 3 1/2 Uhr morgens, Hauptbahnhof Hauptbahnhof, Ziel Smortawa-Mittelsberg. Zahlreiche Beteiligung dringend notwendig. Näheres Sonnabend in der Zeitung. Gemeinschaftsabend fällt aus.

Im Stadthafen.

Stetig weitaus um Getriebe der Großstadt befinden sich, von zwei Wasserarme: umschließend, die mächtigen Anlagen des Breslauer Stadthafens. In der Kettischau-Straße beginnend, dehnen sich die Anlagen fast bis zur Polener Eisenbahnbrücke aus. Der äußerste Ausläufer der Landzunge, auf welcher die zum Hafen gehörenden Speicher und Lageräume sich befinden, erstreckt sich schon weit nach dem Westen der Stadt. Von diesem Zipfel aus hat man einen schönen Ausblick auf grüne Wiesen, die sich zu beiden Seiten der Oder ausbreiten und auf die Dämiger Wälder. Von der Stadt selbst gewahrt man hier nichts, und läßt gern seine Blicke weit in die ferne Schweiß, weit in Gedanken in fernen Ländern und Städten. Die uns die Waren liefern, die im Breslauer Hafen ab- oder umgeladen werden. Ein Bild nach rückwärts verkehrt uns wieder in die Wirklichkeit zurück. Mit lebhaftem Interesse betrachtet man das Bild einiger Arbeit, das uns der Hafen bietet. Augenblicklich ist hier wieder viel zu tun, der Verkehr sehr reger. Eine große Anzahl Rähne liegt im Hafen; teils haben sie die Ladung bereits abgegeben und warten auf Bunkerstoffe, um wieder ausfahren zu können, teils warten sie auf das Ausladen. Mächtige Kräne befördert die Waren vom Kahn in die Speicher der Waggons und umgekehrt. Vom Oberbahnhof rufen die Güterwagen in die Hafengleisanlagen. Zwei große Verkehrswege, der Wasserweg und der Landweg, münden hier also ein. Verkehrswege, auf denen heute ganz andere Verkehrsmittel zu sehen sind, als ehemals. Hier hat man so recht Gelegenheit, über die Entwicklung des Verkehrs und der modernen Verkehrsmittel nachzudenken. Wo sind die Zeiten, da der mit Plauen überzogene Frachtwagen in die Häfen einfuhr, um die auf dem Segelschiff oder Floß eingebrachten Waren in Empfang zu nehmen. Heute sind Elektrizität, Dampf, Benzin, die wichtigsten Faktoren, die für die moderne Verkehrstechnik in Betracht kommen. Auf Eisenbahngleisen rollen die Güterwagen heran, auf schönem Pflaster laufen die schweren Lastautomobile dahin, in den modern ausgebauten Häfen fahren Motorfähnen ein. Die Anker werden gelichtet, ein schriller Pfiff der Sirene und Holz verläßt das Schiff den Hafen.

In den ersten Tagen des Monats März wurde der Verkehr im Stadthafen wieder aufgenommen. Wollig ruhte er aber auch im Winter nicht, sogar in diesem strengen und langen Winter, den wir nun hinter uns haben. Denn die Verwaltung des Stadthafens ist klug und weise und hat dafür Sorge getragen, daß auch in der größten Kälte das Leben im Hafen pulsiert: das Wasser wird erwärmt. Ja, ganz im Ernst, der Stadthafen wird erwärmt. Es wird ihm nämlich beim Eintritt des kalten das Kondensationswasser aus dem benachbarten Elektrizitätswerk zugeführt und so können bis zu den Kränen und den großen Speichern, um ihre Ladung abzugeben.

Diesen Winter befanden sich gerade sehr viele Rähne im Hafen, die ausgeladen werden mußten; gegen Ende Januar war diese Arbeit beendet und im Februar waren alle Fahrzeuge leer geworden. Es waren in der Hauptstadt Kohlenrähne. Der Verkehr hat durch den Krieg natürlich auch stark gelitten und hat noch lange nicht wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Wie sehr dieser Verkehr zurückgegangen ist, davon können folgende Zahlen einen kleinen Begriff geben: Im Mai 1913 wurden 6321 Waggons befördert, im Februar dieses Jahres 872. Im ganzen Jahre 1913 betrug die Zahl der beförderten Waggons 57 327, im Jahre 1921 dagegen nur 20 175 Waggons. Voriges Jahr trug auch der niedrige Wasserstand viel zur Abnahme dieses Verkehrs bei.

Jedes im Hafen ankommende Schiff wird registriert und für jeden Tag wird ein genauer Verkehrsbericht zusammengestellt. Dieser gibt Aufschluß über den gesamten Verkehr im Hafen seit Eröffnung desselben im September 1901 bis heute. Der Hafen gibt durch die Mannigfaltigkeit und den Umfang seiner Arbeiten sehr vielen Arbeitenden Beschäftigung, deren Zahl naturgemäß noch größer sein könnte, wenn der Güterverkehr seine alte Höhe erreicht oder gar diese überschritten haben würde.

Zurzeit gibt es im Hafen viel zu tun. Viel Uebersees, aus Hamburg kommend, wird hier umgeladen, um nach der Tschodolawalei weiterbefördert zu werden. Ueberhaupt wird viel Getreide, auch für hiesige Firmen bestimmt, hier ausgeladen. Ein Kahn kam mit einer großen Ladung Steine an. Im Kran wurden sie aus dem Kahn in die Höhe gehoben, um in die am Ufer befindlichen Waggons aufgenommen zu werden.

Die stetige Verteuerung der Eisenbahntarife wird wohl eine Zunahme des Verkehrs auf dem Wasserwege bewirken. Die Güterbeförderung auf diesem Wege war stets billiger und was die Schnelligkeit anbelangt, so dürfte heutzutage die Eisenbahn nicht mehr das Uebergewicht, wie es einst gewesen, haben, und so ist der geplante Ausbau der Wasserstraßen und die damit verbundene Neuanlage von Häfen nur zu begrüßen.

Ergebnis der Wahl der Bezirksauschüsse für Breslau und Piesnitz.

Es wurden gewählt:

Breslau. Rechtsanwalt Wandmann, Breslau (S. P. D.). 1. Bürgermeister Ludwig (3tr.). Leiter des hies. Arbeitsamts Breslau, Müller (S. P. D.). Rittergutsbesitzer v. Doersch, Porzendorf, Rt. Namslau (Dn.).

Stellvertreter: Bürgermeister Bauer, Piesnitz (S. P. D.). Fabrikbesitzer Dr. Reinecke, Breslau (D. R.). Direktor Stein, Waldenburg (Dn.). Verbandsdirektor v. Steinmann, Breslau (Dn.).

Piesnitz. Bürgermeister Sterk, Piesnitz (S. P. D.). Rechtsanwalt Hendy, Piesnitz (D. V.). Bürgermeister v. Reichert, Piesnitz (Dn.). Rittergutsbesitzer Regimonty, Her a. D. v. Jordan, Schönau, Rt. Glogau (Dn.).

Stellvertreter: Gemeindevorsteher Rüdiger, Maulka (S. P. D.). Generaldirektor Kretzschmar, Hermsdorf (Dn.). Gemeindevorsteher F. C. Bauer, Piesnitz (S. P. D.). Oberpräsidialrat Bartels, Görlitz (Dn.).

Rückzahlung der für 1920 zuziel gezahlten Einkommensteuer.

pa. In den Steuerzahlstellen drängt sich zur Zeit das Publikum, um die für 1920 zu viel gezahlte Einkommensteuer zurückzubekommen. Obwohl die hiesige Steuerkasse bemüht ist, diesem berechtigten Wunsch der Bürger nachzukommen, ist es ihr bei der ungünstigen Geschäftslage nicht möglich, jeden Antragsteller bald und völlig zufriedenzustellen. Die endgültige Verbuchung der früher gezahlten Beträge und abgelieferten Marken auf die einzelnen Konten der von dem Finanzamt erst in den letzten Wochen gelieferten Solldbücher konnte trotz aller Anstrengungen noch nicht zu Ende geführt werden. Erschwerend wirkt noch der Umstand, daß ein Teil der Steuerpflichtigen infolge Wohnungswechsels nicht in den Solldbüchern derjenigen Zahlstelle enthalten ist, in der er seine Zahlungen geleistet hat. In diesen Fällen müssen unumgängliche Umbuchungen vorgenommen werden. Die Steuerkasse könnte ihre Arbeiten viel schneller bewältigen, wenn das Publikum den schon früher gegebenen Rat befolgt und die Steuerzahlstellen wegen Rückzahlungen jetzt nicht überlaufen würde. Wenn die Zahl-

stellen bei dem Fortschreiten der Arbeit feststellen, daß ein Steuerpflichtiger für 1920 zuviel Einkommensteuer gezahlt hat, werden sie den überzahlten Betrag dem Empfangsberechtigten, ohne daß dieser einen besonderen Antrag stellt, durch die Post gebührenfrei zuwenden. Bei Befolgung dieses Rates würden nicht unliebsame Erörterungen in den Zahlstellen, viel Zeitverlust und viel Verdruß für das Publikum vermieden werden.

Nichts zu sehen.

Die „Schlesische Tagespost“ ist müde von Genua, und laßt es in ihrer heutigen Seitenüberschrift offen heraus. Die schwere Verhältnissarbeit ist eben nicht nach deutschstämmlichem Geschmack. Die Völker gegeneinander hegen, bis sie mit Säbel und Kanonen aufeinander losfahren und ihren Wohlstand vertreiben, das liegt dieser Sorte von Politikern besser. Wenn nun die Zeiten für die „Tagespost“ allmählich immer langweiliger werden, wenn sie auf der ewigen Suche nach Stoff zum Hezen schon ganz müde geworden ist, dann mag sie nur ganz ruhig schlafen gehen. Ihre Gratzleser werden sie nicht sehr vermissen.

Gegen die Hafentrennschmierer und Konferten.

In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß die Wände der öffentlichen Bedürfnisanstalten in unserer Stadt zum Bekleben mit Geschäftsanzeigen, Ankündigungen von Schaustellungen, Aufrufen politischer Parteien usw. benutzt werden sind. Das Entfernen dieser Anschläge, die das Straßenbild außerordentlich verunziern, hat der Stadt bedeutende Kosten verursacht. In Zukunft wird der Magistrat gegen die Täter Strafantrag stellen und von ihren Schadenersatz verlangen.

* „Katholische Gesellschaft“ „Der Kasper“. Am Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Heim Neue Tschodolawalei 20, Gartenhaus, hielt Herr Dr. Friedrich Castelle eigene Gedichte und Prosa. Dazu werden einige neue Gemälde von Georg Gnezlich zur Stelle sein.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadtheater. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die tote Stadt“ mit den Damen Gajewska, Vinsth, Miriam, Sellin und den Herren Haushild, Kuhl, Roth, Willimsky. Musikalische Leitung: Julius Prüwer; Spielleitung: Intendant Runge. Freitag 7 1/2 Uhr, neu einstudiert: „Figaros Hochzeit“ mit den Damen Dörwald, Miriam, Ochs-Wahl, Ruhmer-Ulrich und den Herren Faber, Groß, Lambert, Wilhelm. Musikalische Leitung: Julius Prüwer; Spielleitung: Dr. Lothar Wallerstein.

Vereinigte Theater. Im Lohentheater am Donnerstag eine der letzten Aufführungen von „Mabamensgötter“ mit Grete Kaiser in der Titelrolle. Sonnabend ist die Erstaufführung von Shakespeares „Othello“ in der bekannt gegebenen Besetzung. Regie: Gotfried Falkenhäuser.

Thalia-Theater. Das erfolgreichste Lustspiel dieser Saison „Kaiser contra Kaiser“, kann nur noch zweimal gegeben werden. Donnerstag und Freitag finden die letzten Aufführungen des besten Stückes in der Premierenbesetzung statt. — Der Sonnabend bringt die Erstaufführung von Louis Verneuil's „Friedrichs“ mit Robert Meyn in der Titelrolle; in den anderen Hauptrollen mit den Damen: Moing, Keller, Wellhoff, den Herren: Habel, Leopold, Regie: Ludwig Barg.

Frauenhaare kaufen dauernd

und zahle von 50 cm Länge an für schöne Haare, ohne Grau, für 1 g für Kuchelhaare, grau und geringe je nach Beschaffenheit 20 Pfg. Haarerer von Haus zu Haus schide ich nicht, denn Frauenhaare dürfen nach Gewerbeordnung (Reichsgesetz, Bl. 8 58 Ziff. 2) nur am selben Wohnort im lebenden Gewerbe gekauft werden. Wandergewerbetreibende werden nicht ausgehört. Jeder Haarerer, der Frauenhaare kauft, macht sich strafbar. Durch seine Steuerhinterziehung schädigt er die Allgemeinheit.

Selma Kunath, Frauenhaarhandlung Breslau, Schillerstr. 21, hpt.

Geschäftszeit täglich von 8-6 Uhr abends. 7558

Konzerte.

Das Regersfest.

Der „Symphonische Prolog zu einer Tragödie“ op. 108 bildet den gewaltigen Auftakt. Es wäre unglücklich, hinter dem Titel die Beziehung auf eine bestimmte tragische Figur zu suchen. Ebenjowenig wie Beethoven's Eroica ein Portrait Napoleons ist, ebenjowenig ist Regers Prolog der illustrierende Vorschau zu einer realen, gegenständlich fahbaren Handlung. Er ist die höchste, schmerzvolle Tragik in Tönen, ohne programmatische, zufällige Deutungsversuche jedem verständlich, der die Not, die seelische Qual, die friedlose Zerissenheit unserer Zeit fühlt. Die Tragik des Künstlers ist die Tragik des ganzen Volkes, ins Gigantische gesteigert. Unter den großen Orchesterwerken Regers nimmt der Prolog durch die Monumentalität seines Aufbaues, durch das Kolossale seiner Dimensionen und durch die Freizügigkeit seiner Phantasiefälle einen bevorzugten Platz ein. Seinen Anforderungen gerecht zu werden, heißt von den Ausführenden das Höchstmögliche an Leistungen beanspruchen. Das durch auswärtige Kräfte verstärkte, auf circa 80 Mann gebrachte Orchesterensemble mußte unter Professor Dohren in idealer Weise. Für Dohrens Regersdarstellung ist kein Wort der Bewunderung zu hoch gegriffen. Neben der für uns schon selbstverständlich gewordenen tonlichen, harmonischen und rhythmischen Erquickung des Zusammenarbeitens ist es vor allem die staunenswerte klare Bläser der Stimmführung. Wie Regers Klarinettenspiel die plastische Hervorhebung der tragenden Hauptgedanken nachgerühmt wird, so hat auch sein überzeugender und überzeugender Apostel die verwirrende Fülle polyphoner Stimmverflechtung in eine Klarheit und Ebenmäßigkeit aufzulösen gewußt, die alle die vielen Zweifler und Jäger, die immer vor Regers „Kampfsicherheit“ wie vor einem drohenden, unüberwindlichen Dunkel bangten, belehren mußte. Anna Erler-Schnauidt aus München war in letzter Stunde für die erkrankte Emmi Leisner eingetretten. Ihr hat Regers seinen „Hymnus an die Hoffnung“ gewidmet. Man kann sich leicht denken, daß nun in ihr eine Interpretin zur Stelle war, die keinen Wunsch unerfüllt ließ, weder hinsichtlich des Umfangs, der Kraft und des Schattierungsreichtums, noch betrefis geistiger Durchdringung, feinsther Verklärung. Den dritten gewaltigen Pfeiler des ersten Orchesterkonzerts bildeten die Variationen und Fuge über ein Thema von Joh. Adam Hiller, op. 100, die einen tragenden Markstein im Schaffen Regers wie in der Geschichte der Variation bilden. Hier hat die ältere Auffassung der Variation als einer Kunst des Themenverwandels einer freieren Gestaltungsweise in dem Sinne einer durch keine Engstirnigkeit beschränkten Umdeutung und Umwidmung Platz gemacht. Das Thema, in der Retorte der Regerschen Phantasie umgeschmolzen, verbindet sich mit den sonderbarsten Schwüngen, immer neue Gebilde, bald mit zarter Anmut und träumerischer Weichheit, bald mit tobolhartem Hüpfen und Schaffend. Die Schlussszene ist der Triumph von Regers

Können; das Auseinanderhalten der übereinandergelegten, fest vernetzten und zusammenhängenden Themen, ist ein Kunststück, das einige Übung erfordert; aber das ist eben das Kennzeichen großer und genialer Kunst, daß sich bei öfterem Hören immer neue Wunder entrollen. Professor Dohrens Darstellungskunst war auch hier über alles Lob erhaben.

Die erste Kammermusikform brachte das Trio op. 77, das als überhaupt erstes Werk von Regers den Weg vor Breslaus Desfinitivität immerzeit gefunden hatte das Gertel op. 118 und eine Auswahl seiner Lieder. Das Trio ist eine der lieblichsten und eingänglichsten Schöpfungen Regerscher Kammermusikwerke, dem auch der Zugang zu den Volkskonzerten nicht verhoffen bleiben sollte. Die Werte des Streichtrios, op. 118, ist das von einer Inbrunst tiefer Empfindung erfüllte Largo, dessen Melodiebogen von so hinreißender Kraft ist, daß wir es heutzutage kaum mehr verstehen können, wie man gegen Regers den Vorwurf eines Melodiehassers erheben konnte. Zur Ausführung der Regerschen Kammermusik hatte man das berühmte Wendling-Quartett aus Stuttgart eingeladen, das den Intentionen Regers ganz besonders nahe steht. Es ist darum kaum nötig zu erwähnen, daß ein Quartett wie dieses im edel Regerschen Geiste unvergleichlich darstellt. Sowohl im Trio (die Herren Karl Wendling, Philipp Keeter, Alfred Saal, als auch im Sextett (verstärkt durch die Herren Hans Michaelis, Hans Köhler, Rudolf Berthold), waltete ein Klangrauber, eine hübsche Schönheit gepaart mit einer ins Minutöse gehenden Sorgfalt der Phrasierung und Dynamik, daß diese Art kammermusikalischen Zusammenspiels gerade eine Offenbarung bedeutete. Anna Erler-Schnauidt brachte eine feine Auslese Regerscher Lieder zum Vortrag. Sie wußte die Macht ihres Organs den veränderten Kammerverhältnissen geschickt anzupassen und war auf dem Gebiet des Ersten wie des Restlichen gleichermassen vortrefflich. Das Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle fand unter dem ungünstigen Witterungseinfluß, gleichwohl war der Besuch ein recht erfreulicher. Wolfgang Reimann, in der Lehre von Karl Straube, dem berühmten Orgelmeister und von Regers selbst gereift, hatte sich vom Schweren das Schwerste ausgefucht. Die d-moll-Sonate op. 60, wie die Choralkantate aus op. 52, sind für unsere Begriffe nach Seiten der technischen Schwierigkeit nicht mehr zu übertrumpfen. Aber auch ihrem geistigen Kern kommt man nicht so leicht nahe. Im Regers populär zu machen, dazu werden sich diese Monumentalwerke nicht eignen. Dafür sind wir aber unserem genialen Orgelkünstler Reimann zu Dank verpflichtet, daß er uns einen Blick in die letzte Tiefe von Regers Hergensammer tun ließ.

Ein Blick von unauströhllichem Eindring hat Adolf Busch, allein in der dunkelnden Halle, seiner Dürbergeige die Löwe der Regerschen Gachone entlockt. Das Klang nicht wie ein Instrument, sondern wie ein ganzes Orchester, das aber nur einen Willen, eine Seele hat. Und diese Seele schwang sich in Höhen, daß in des gewaltigen Erdenberges nur mit jagen Sinnen und

Kummer Ehrfurcht aufzublicken wagt. Anna Erler-Schnauidt, deren Stimme keine Ermüdung zu kennen scheint, sang wiederum Regers-Lieder mit Orgelbegleitung. Sings kann man hier nicht mehr sagen, man denkt dabei immer noch an gewisse mechanische Vorgänge und technische Funktionen. Hier quoll das Lied aus dem Innern hervor, von Herzen kommend zu Herzen gehend.

In der zweiten Kammermusikform bildete der Klarinetten-Philipp Dreisbach das Erlebnis. Auch hier möchte man nicht sagen, er „hütes“ die Klarinette, denn diese wunderbaren Töne, die seinem Instrument entlockten, errieten durch nichts an ihre Erzeugung. Man muß an den schönsten Weigenklang und an die schönste Stimme denken, um eine Vorstellung dieses Phänomens zu gewinnen. Das zauberhafteste Verhauchen, ein Erleben des Tones wird mit einem Duft von Weisse umkleidet, daß das Herz stock und stillstehen droht. Im Verein mit Edward Erdmann, der seinem Partner nichts nachgab, kam eine Darstellung der Bad-Sonate zustande, deren Gedächtnis nicht zu verwischen ist. Das fis-moll-Quartett und das Klarinetten-Quintett, op. 146, Regers letztes Werk, wurden vom Wendling-Quartett in einer Weise ausgeführt, die jedes weitere Wort überflüssig macht.

Den Schlußstein in dem impolanten Bau des Regers Festes fügte das zweite Orchesterkonzert. Ob es außer Adolf Busch noch einen Geiger gibt, der es wagen darf, sich mit Regers Violinkonzert op. 101, auf vertraulichen Fuß zu stellen, bleibt noch die Frage des genialen Künstlers zu bezweifeln. Für die meisten dürfte es vorerst ein mit platonischer Liebe umworbener, aus einer ehrfürchtigen Distanz angehauchtes, mit lieben Siegel versehenes Heiligum sein. Aber wir hoffen, daß auch seine Zeit kommen wird. Die Böcklin-Suite, op. 128, ist eine der farbenprächtigsten Schöpfungen Regers, die für ihn auch bei noch in den Hörsphären des Kunsttempels Verweilenden mit einer unwiderstehlichen Ueberzeugungskraft werden. Wenn die Anekdote wahr ist, monach Richard Strauß nach einem der späteren Orchesterwerke Regers zu diesem gesagt haben soll: „Koch einen Schritt, und Sie sind bei uns!“, so könnte sie ohne weiteres auf die Böcklin-Suite passen. Ohne Programm-Muß im illustrierenden Sinne zu sein, enthält die Suite die Stimmungen aus vier der bekanntesten Bilder von Böcklin in so anschaulicher Form komprimiert, daß man diesem Werk auch in den Volkskonzerten zu begegnen hoffen darf.

Das letzte Wort zum Regers-Fest sprach die Singakademie, die den berühmten und feinsten, gestrichelten 100. Hofen mit unerhörtem Schwung und Kammererregender Bemühung aller Schwierigkeiten zum Himmel aufschauhen ließ.

Breslau hat mit dem Regers-Fest erneut den Beweis erbracht, daß es unter den Musikstädten Deutschlands in erster Reihe zu den vornehmsten gerechnet ist. Möge ihm nur durch Sicherung der materiellen Grundlage noch oft Gelegenheit geboten werden, sein Licht unter dem Scheffel hervorzuholen.

Alleine Breslauer Nachrichten.

* Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus sind noch Billets gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Sozialdemokratischen Partei oder der Gewerkschaften im Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, 2. Stock, zu haben. Zur Aufführung gelangt „Der fidele Bauer“.

* **Künftiger Wetterbericht.** Im Süden der abziehenden Depression verbleibend, haben wir auch am Donnerstag noch kühles, veränderliches Wetter zu erwarten, der anfangs noch lebhaftere westliche bis nordwestliche Wind löst langsam an Stärke nach.

* **Ausfall österreichischer und ungarischer Vorkriegsrenten.** Österreichische oder altungarische Vorkriegsschuldverschreibungen (nicht Kriegsanleihen) im Besitze im Auslande lebender Besitzer sind bei der dem Vermehrungsorte nächst gelegenen Verzinsungsbehörde bis längstens 31. Mai 1922 anzumelden. Nur auf diesem Wege können Rechte aus solchen Staatspapieren geltend gemacht werden. Die näheren Bestimmungen sind im österreichischen Konsulate, Breslau, Viktorialstraße 118, zu erfahren.

* **Nachweisung.** Die Gemeindevorstände des 12. Postbezirks fordern den Polizeipräsidenten auf, sämtliche in ihren Betrieben befindlichen Waagen, Gewichte und Wagen in der Zeit vom 22. Mai bis 10. Juni in der im Polizeiamtsblatt angegebenen Reihenfolge dem Eichungsamt Vorwerkstraße zur Nachweisung vorzulegen.

* **Wieder ein ungetreuer Handlungslehrling.** Einer hiesigen Firma waren seit geraumer Zeit Leinwand und Seiden im Werte von mehreren tausend Mark entwendet worden. Die erbeutete Ware wurde unter der Hand an verschiedene Personen verkauft, denn es finden sich noch immer Leute, die es wagen, Waren, die

sie nur billiger erlangen können, unbeschadet zu erwerben. Über den Diebstahl kam dadurch bald ans Tageslicht, und vorgestern konnte der Handlungslehrling der Firma dinglich gemacht werden, der in Gemeinschaft mit mehreren Personen fortgesetzt Waren aus dem Geschäft gestohlen hat.

* **Blühlicher Tod.** Maurer Ernst Schubert von der Kolenstraße 20 starb auf dem Wege zur Arbeit am Scheidenweg durch Hirschkäse.

* **Jubiläum.** Der Direktor der Firma H. Hennig, Getreide-Dampfbrennerei, Hinterbleiche 5/6, Herr Rudolf Gadammer, konnte am 1. Mai auf eine 25jährige Tätigkeit im genannten Hause zurückblicken. Derselbe wurde von Seiten des Chefs mit einer namhaften Geldsumme bedacht, ebenso von Seiten des Personals, sowie der vielen Freunde sehr gefeiert.

* **Ein Paket mit 60 000 Mark in der Straßenbahn abhandeln.** Einem Fräulein von auswärts ist am 27. April, abends gegen 7 Uhr, auf der Fahrt vom Freiburger Bahnhof bis Ede-Schweidnitzer Straße ein kleines braunes Paket mit 60 000 Mark in Tausendmarkscheinen abhandeln gekommen. Dem Fräulein ist eine hohe Belohnung angedroht. Meldungen erbitten nach Zimmer 49 des Postzeitungs-Büros.

* **Ein Selbstmörder.** In einem Gasthof am Berliner Platz hat sich in der vergangenen Nacht ein Mann erschossen, der dort am Tage vorher zur Nachherberge eingekerkert war. Er hatte sich als Mechaniker Otto Bier aus Görlitz in das Fremdenbuch eingetragen und man fand auch gleichlautende Papiere bei ihm, nach denen er 36 Jahre alt gewesen ist. Er hat sich durch Brustschuß mittels Revolver getötet; aus welchen Gründen, ist unbekannt. Die Leiche befindet sich im Schauhause.

* **Neu eigenes Logisherrn beraubt.** Am 3. Mai hatte eine Logisherrin von der Gold-Adelgasse 24 ihre Wohnung auf einige

Stunden verlassen; bei ihrer Rückkehr sah sie mit Schrecken, daß ihr Logisherr einen Einbruch in ihre Stube verübt, eine goldene Damenuhr mit goldenem Zifferblatt, Doppeldeckel und 1 1/2 Meter langer goldener Kette, 3800 Mark Geld und eine schwarze Lederaktentasche im Gesamtwerte von 15 000 Mark, geraubt hatte und aus der Wohnung verschunden war. Meldung erbieten an Polizei-Präsidium, Zimmer 47.

* **Todesprung aus dem Fenster.** Am 4. d. Mts. nachmittags, fuhrte in einem Gasthof in der Nähe des Hauptbahnhofes ein aus Ostpreußen zugewandtes, 40 Jahre altes Fräulein ein, angeblich eine Bureauassistentin. Am 5. früh 7 Uhr, sprang die Fremde aus dem Fenster ihrer Wohnung auf die Straße hinab und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie im Krankenhause, wohin man sie geschickt hatte, daran verstarb. Was sie in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt worden.

Bereinstalender.

Bezirksparlament Breslau. Sonntag, den 14. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses: Wichtige Delegiertenversammlung. Alle Vereine der Umgegend von Breslau werden gebeten, zur Besetzung zu sorgen. Plakate für den Reichsarbeiterpartitag abholen. Mitgliedsnachweis mitbringen.

Der Kartellvorstand. Montag, den 12. Mai, abends 6 1/2 Uhr, Heringsstraße 26: Versammlung. Sehr wichtige Tagesordnung, daher alles reitlich und pünktlich erscheinen.

Dittreit 19. Freitag, den 12. Mai, abends 1/2 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Funktionäre und des Begegnungsausschusses bei Baumgart, Neue Weltgasse 13. Abrechnung der Karten. Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis			
Canth Kolonialwaren Fogel, Bittor, Ring 34 Stein, Adolf, Ring 1	Colmar Kolonialwaren Helmig, H., Breslaustr. 27 Krause, H., Breslaustr. 57 Witt, Carl, Ritzstraße 2	Goldstein 4 mal monatlich	Den Besen bei Centrales enp. offen.
Cawallen Gastwirtschaft 2. Stagesstraße 20b, P. Ruffe Breslau-Sozial-Garten-Club	Ulrich Goldwaren Herrmann, H., Breslaustr. 35 Otto, Oskar, Ring 31 Walt, Wolf, Karr, Spielwaren Willsch, B., Ring 2	Kaufhaus G. Glücksmann Kaufhaus, Ring- und Waldweg Lebwaren, Kolonialwaren, Kleider- Geschäfte, Schuh-, Sabeln, S. Spezialhaus f. Nähmaschinen, Fahrräder, Reparaturen Besuch, Th., Ring 6	Leckwitz-Beckers Bäckerei Dittreit, Ernst Patis- und Modewaren Boschig, Ernst
Dyhernfurt Kolonialwaren, Obst, Fruchte, Breslau, Ferd., Telefon 23 Ulrich, Goldwaren Fischer, Oskar, Ring 30	Frankenstein I. Schl. Herren- und Knabenstricke Spez.: Anfertigung nach Maß Schneider, Alfred, Ring 13 Kolonialwaren, Vets., Läden, Spielwaren	Mundfeld Bäckerei u. Konditorei Fogel, Julius, Breslaustr. 17 Fischer, A. Wenzel Brosch, Adolph, Ring 3 Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17	Maltisch Kolonialwaren, Eisenwaren, Kleider, Tisch- und Schallwaren Neumann, D., Ring- haus
H. Lissa, Stabelwitz, Rolden, Goldschmieden Arbeiten, Bekleidung, Schwestern Kaufhaus Brauer, Breslaustr. 19	L. Seibt, H. Seibt Mantel-, Woll-, Modewar. Königer, Ring Schulmachers, Reparaturen Klar, Carl, Ring-Edel	Restaurants Bismarck, Ring-Edel Bismarck, Ring-Edel Bismarck, Ring-Edel	Margareth Gastwirtschaft „Bismarck“, D. Ring-Edel Gasth. „Zum Stern“, Ring-Edel
K. Lissa, Stabelwitz, Rolden, Goldschmieden Arbeiten, Bekleidung, Schwestern Kaufhaus Brauer, Breslaustr. 19	Klein, Jul., Ring 2 Fischer, A. Wenzel Herrmann, H., Breslaustr. 35	Wasersrestsalle Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17	Maria-Wöschel Gastwirtschaft „Bismarck“, D. Ring-Edel Gasth. „Zum Stern“, Ring-Edel
K. Lissa, Stabelwitz, Rolden, Goldschmieden Arbeiten, Bekleidung, Schwestern Kaufhaus Brauer, Breslaustr. 19	Klein, Jul., Ring 2 Fischer, A. Wenzel Herrmann, H., Breslaustr. 35	Wasersrestsalle Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17	KL-Mochbern Gastwirtschaft Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17
K. Lissa, Stabelwitz, Rolden, Goldschmieden Arbeiten, Bekleidung, Schwestern Kaufhaus Brauer, Breslaustr. 19	Klein, Jul., Ring 2 Fischer, A. Wenzel Herrmann, H., Breslaustr. 35	Wasersrestsalle Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17	Ulrich's Gas-Haus Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17
K. Lissa, Stabelwitz, Rolden, Goldschmieden Arbeiten, Bekleidung, Schwestern Kaufhaus Brauer, Breslaustr. 19	Klein, Jul., Ring 2 Fischer, A. Wenzel Herrmann, H., Breslaustr. 35	Wasersrestsalle Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17	Ulrich's Gas-Haus Sauer, Fritz, Trebnitzer Str. 17

Mutter und Kind
von Georg Sticker
Wie man heftige Gegenstände mit Kindern behandeln kann.
Gebunden 2.25 Mark.
Buchhdlg. Volkswacht,
moderne Antiquariat,
Breslau 2, Flursiraße 4/6

Die Deutsche Volkswirtschaft
Eine Einführung von
H. Lissa u. Carl Lissa
Pr. brosch. 18.— geb. 25.— Mk.
Bestell. werden von der Exped.
d. Blattes, sowie v. sämtl. Kol-
portieren entgegengenommen.

Die Frauen im Leben Mozarts
von Carola Belmark
Illustriert, bisher 6 Mk.
geb. 4 Mk.
Bestellungen werden von der Expedition
des Blattes sowie von
sämtlichen Kolportieren
entgegengenommen.

Gute inhaltsreiche Erzählungen!
Oberst, Erzählungen
u. Geschichten I, geb. 7.—
Oberst, Erzählungen
u. Geschichten II, geb. 2.50
Sauer, Fritz
Wien, Ring-Edel
Sauer, Fritz
Wien, Ring-Edel

Der wahre Jakob
Heft 2.— Mk.



Die Volkswacht-Buchdruckerei

Breslau 2, Flursiraße Nr. 4/6

ist das Eigentum der gesamten Arbeiterschaft

Jeder Überschuss der Druckerei wird zur Vergrößerung des Organs der werktätigen Bevölkerung der „VOLKSWACHT“ verwandt. Deshalb hat jeder Parteilose, Gewerks- und Genossenschaftler, sowie Arbeiter-Sportler, der Druckerei zu vergeben hat, die Pflicht, diese der Volkswacht-Druckerei zu übergeben, die nicht nur geschmackvolle Druckarbeiten herstellt, sondern diese auch preiswert berechnet.

Verlangen Sie Muster und Kostenschätze

Wir empfehlen:

A. F. C. Ullmar
Geschichte der deutschen National-Literatur
von den ältesten Zeiten bis zu Goethes Tode,
441 Seiten Text, gut gebunden, nur Mk. 15.—

Carl Bleibtreu
Geschichte der deutschen National-Literatur
von Goethes Tode bis zur Gegenwart, gut gebunden, nur Mk. 15.—
Auswärts Portozuschlag

Buchhandlung Volkswacht, modernes Antiquariat.

ED. BERNSTEIN
Der
Sozialismus
einfach und jetzt
leben erlitten
PREIS 20 MARK
Buchhandlung „Volkswacht“
Breslau III
Neue Graupenstraße Nr. 5.

Wir empfehlen:

F. Mehring
Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie
2 Doppelbände, gut gebunden,
gesamt 175 Mk., nur 125 Mk.,
(auch in Wochenraten à 5 Mk., bei 20 Mk. Anzahlg.)
Buchhandlung Volkswacht,
modernes Antiquariat,
Breslau III, Neue Graupenstraße 5.

Wir empfehlen:

L. Kulczycki
Geschichte der russischen Revolution
Eingy autorisiertes Uebersetzung von A. Schapler-Neurath,
in 2 Bänden (über 1500 Seiten), gut gebunden, nur Mk. 20.—
Auswärts Porto-Zuschlag.

Buchhandlung „Volkswacht“
modernes Antiquariat
Breslau 2, Neue Graupenstraße 5.

Ein gutes Buch
Mk. 12.—
Buchhandlung Volkswacht, Breslau
Neue Graupenstraße 5.

Ein gutes Buch
Mk. 12.—
Buchhandlung Volkswacht, Breslau
Neue Graupenstraße 5.

Volkswacht

für Schlessien

Anzeigenpreis: 30 Pf. pro Zeile für 1000 Exemplare...
Anzeigenpreis: 30 Pf. pro Zeile für 1000 Exemplare...
Anzeigenpreis: 30 Pf. pro Zeile für 1000 Exemplare...

Organ für die werktätige Bevölkerung
Zerspreng-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5552.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. 140, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. Wöchentlich 4.20 Pf., monatlich 12.— Pf., vierteljährlich 36.— Pf., halbjährlich 66.— Pf., jährlich 120.— Pf.

Die Aussichten des Verfalltermins vom 31. Mai

Die russische Antwort noch immer verzögert.

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)
Schiffherin hatte gestern Abend nochmals eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Schanzer. Schanzer ist eifrig bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Sein Bestreben läuft in der Hauptsache darauf hinaus, wenigstens eine solche Formulierung im Verein mit den Russen zu finden, die den Engländern und Italienern die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gibt. Die Russen leichten Schanzer abends die abgeänderte Note nicht mehr vor, da sie behaupteten, noch Schwierigkeiten innerhalb ihrer eigenen Reihen überwinden zu müssen. Krasnowski soll in der Angelegenheit des Privateigentums anderer Auffassung sein wie Tschitscherin und Krasin.
Barthou hat heute ein Schreiben an Schanzer gerichtet, das gegen die Verschleppung der russischen Angelegenheit durch Nichtübergabe der russischen Antwort protestiert.

Die Neutralen für den Völkerbundsge danken

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)
Die Vertretungen der neutralen Mächte besprachen den Entwurf des Friedenspaktes Lloyd Georges. Es herrschte weitestgehende Übereinstimmung über den Inhalt. Beschlüsse wurde, einen Zusatz zu beantragen, wonach der Pakt außer Kraft trete, sobald sämtliche Unterzeichner dem Völkerbund beigetreten sind. Man hält den Pakt dann für zwecklos, da im Völkerbundsstatut eine Bestimmung enthalten ist, die den Frieden sichert.

Ein englisch-italienisches Sonderabkommen.

Die Agence Havas berichtet aus Genua:
Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Abkommen zwischen Italien und Großbritannien in Ausarbeitung begriffen sei. Der Hauptzweck werde sein, die Lage Italiens im Mittelmeer zu gewährleisten.

Die englische Loyalität gegenüber der Entente.

Der Pariser Berichterstatter der unionistischen „Times“ schreibt, allgemein scheint die Ansicht zu herrschen, daß die Luft geklärt ist, und daß man in Anbetracht dessen, daß die Entente nicht tot ist, wieder freier atmen könne. Auch der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ meldet ein Nachlassen der Spannung.
In einem Leitartikel hob der liberale „Daily Chronicle“ die Loyalität Großbritanniens gegenüber der Entente hervor und schreibt, in einer geeigneten Atmosphäre könnten die bestehenden politischen Schwierigkeiten befriedigend eine nach der anderen behoben werden. Die in der Pariser Kammer sich widerspiegelnde Atmosphäre sei für die Entente ungünstig.

Man täte sehr unrecht, derartige einseitige Äußerungen der führenden Blätter beider englischen Regierungsparteien als bloße Phrasen anzusehen. Dazu ist die englische Politik viel zu sehr an die öffentliche Meinung ihres Landes gebunden, und die öffentliche Meinung viel zu sehr politisch geschult, um einen offenen Gegensatz zwischen Worten und Taten in der Außenpolitik zu erlauben. Nur deutsche Wertpolitik, die fern von der Wirklichkeit in ihren Wünschen leben, schöpfen aus jeder Gegensätzlichkeit zwischen Frankreich und England, wie sie in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen immer wieder auftaucht, die sinnlose und unbegründete Hoffnung auf ein Abschwenken Englands wohl gar auf die groteske Linie einer Sonderpolitik Berlin-Moskau, die auch nach dem Rapallovertrag wohl selbst Herr Rathenau und seine Freunde in Genua immer wieder als eine unmögliche Linie erkannt haben werden, eine Linie, auf der unsere Wiedereinbeziehung in die Weltwirtschaft nicht vorwärts, sondern rückwärts kommt und auf die uns daher außer Romantikern nur unsere wirklichen Feinde setzen wollen. Für die kommenden Reparationsverhandlungen Hoffnungen auf einen „Bruch in der Entente“ zu setzen, wäre schlimmste Hans-gut-in-die-Luft-Politik. Nur die eine Tatsache gibt uns für die Tage nach dem 31. Mai eine gewisse Sicherheit: daß nämlich die Außenpolitik der am meisten auf Gewalt eingestellten Ententeregierung, die Politik Frankreichs, wirtschaftlich und finanziell ebenso wie wir auf einen Ausgleich angewiesen ist, wenn sie außer für ihre Generale und Kanonenfabrikanten auch für ihre Steuerzahler und Staatsrentner etwas nach Hause bringen will.

Der Dollar sinkt wieder etwas.

Die Nachrichten aus Genua über ein Einlenken Frankreichs und über die russische Antwort riefen an der Berliner Börse Abgeregung für ausländische Zahlungsmittel hervor. Der Dollar, der gestern vormittag noch mit 290 gehandelt wurde, ging an der Börse bis mittags auf 283 zurück. Auch am Effektenmarkt legte sich die allgemeine Abschwächung fort. Hier allerdings sind die Ursachen des Rückganges anderer Art. Insbesondere drückt die große Masse junger Aktien auf den Markt, die sich in den Händen der Banken befinden, und für die sich keine Kaufkraft zurzeit bemerkbar macht. Die Banken sind anscheinend nicht in der Lage, der allgemeinen Depression Einhalt zu tun. Amtlich notierten: Kabel Newyork 283,50, London 1266, Holland 10950.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

trat am Mittwoch abend zu ihrer ersten Sitzung nach den Osterferien zusammen. Gen. Hermann Müller erstattete Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Genua, der vom Genossen Wissell, der inzwischen aus Genua zurückgekommen ist, ergänzt wurde.

Neue Hungersgefahr in Rußland.

Wie die hollschewitschen Moskauer „Iswestija“ melden, steht ein Teil des Uralgebietes, des südlichen Wolgagebietes und der Nordkaschus vor der Gefahr einer neuen Hungerkatastrophe. Nach den Berichten, die das Volkskommissariat für Landwirtschaft aus den genannten Gegenden erhalten hat, sind über 3 Millionen Dehjatinen Land von Heuschrecken heimgegriffen. Da sich die Heuschrecken mit großer Geschwindigkeit vorwärts bewegen, so wird die Bekämpfung schwer, da etwa 8-10 Millionen Dehjatinen Saatfläche von den Heuschrecken vernichtet werden.
Das Land steht somit — schreibt die „Iswestija“ — vor der fürchterlichen Gefahr eines Verlustes von über 200 Millionen Pud Getreide, was zu einer kolossalen Verschärfung der Hungersnot führen wird. (Ruhpreß.)

Die polnischen Sozialisten zur Frage der proletarischen Einheitsfront.

Der Warschauer „Kobornik“ schreibt: Die innere Lage der Bolschewisten ist so verzweifelt, daß sie das ausländische Kapital um jeden Preis zur Mitarbeit in Rußland heranziehen und auch noch Garantien an England geben müssen. — Da der englische Kapitalist von der hollschewitschen Regierung Schutz vor Streik, Gewalttaten und Enteignung fordert, ist es klar, daß angesichts einer derartigen Haltung die Bolschewisten die letzten Sympathien unter den Arbeitern verlieren werden und die Einflüsse der Sozialrevolutionäre und Menscheviki steigen werden. Darum beginnen die Bolschewisten schon heute den Kampf mit den Sozialisten und es treffen aus ganz Rußland Nachrichten über zahlreiche Verhaftungen der Sozialdemokraten ein. Lenin fordert auf dem 11. kommunistischen Kongress in Moskau offen vom Revolutionstribunal, sämtliche Sozialisten, welche den Arbeitern erklären wollen, daß die Politik der Sowjets einen Wiederaufbau des Kapitalismus darstellt, zum Tode zu verurteilen. Diese Verurteilungen der Sozialdemokraten sind schon heute an der Tagesordnung, und die Bolschewisten treten in jenseitiger Weise mit dem Kapital gegen die Arbeiter in Rußland auf. Was wird erst geschehen, wenn das englische, französische, deutsche und belgische Kapital Rußland überfluten wird — dann wird eine Front der Bolschewisten mit dem Kapital gegen das Proletariat aufstehen. Andererseits werden die Bolschewisten ihre Rettung in Kriegsabenteuern oder in ausländischen Unruhen suchen. Die Lage der Bolschewisten ist so schwer, daß sie den Weg der gemeinsamen Arbeit mit der Sozialdemokratie nicht gehen können. Hier ist kein Grund zur gemeinsamen Arbeit vorhanden.
Dasselbe Blatt der W.P.S. schreibt in einem zweiten Artikel, daß die Angriffe der europäischen Reaktion das Proletariat zur Vereinigung und zur Bildung einer wirklichen Einheitsfront drängen, die Sache der unfernen Zukunft ist. Die Vereinigung der zweiten und der Wiener Internationale, sowie der sozialistischen Parteien, welche außerhalb der Internationalen stehen, wie die polnische, italienische und jugoslawische, ist eine notwendige und unumgängliche Angelegenheit. Jedoch kann diese Einheitsfront nur eine Front des Sozialismus, welche auf dem Boden der Demokratie steht, sein. Ein jeglicher Versuch, die große sozialistische Proletarierbewegung mit der Politik der Bolschewisten zu verknüpfen, beschleunigt die Bildung der Einheitsfront nicht. Die hollschewitschen Aktionen gehen bereits zu Ende. Wir beobachten, daß die Bolschewisten ihren Einfluß unter den Arbeitern verlieren und müssen daher begreifen, daß die Vereinigung der sozialistischen Bewegung mit diesen faulen Überbleibseln für uns nur eine Schwächung des großen Wertes der internationalen Vereinigung des sozialistischen Proletariats darstellen würde.

Die praktische Haltung der polnischen Sozialisten Oberschlesiens gegenüber den dortigen deutschen Sozialisten, wie sie neuerdings aus den Terrorakten des freigewerkschaftlichen Bergarbeiter-Verbandes hervorgeht, muß unsere Genugtuung über derartige Äußerungen leider sehr stark dämpfen. Vorläufig sind die polnischen Sozialisten nach ihrem eigenen Verhalten in der Nationalitätenfrage Oberschlesiens noch nicht zu rufen, die Richter über andere zu spielen.

Zur deutschen Reparationsnote.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Mittwoch, den 10. Mai, dem ersten Geburtstag des Kabinetts Birth, hat der Staatssekretär Fischer der Reparationskommission in Paris eine neue Note der deutschen Regierung überreicht. Wer ihren Text aufmerksam liest, und wer die Vorgänge, die ihrer Absendung vorangingen, einigermaßen verfolgt hat, dem ist klar, daß diese Note nicht einfach ins Blaue hinaus verfaßt und abgeschickt worden ist. Es sind ihr ausführliche Besprechungen in Genua und Paris vorangegangen, und weitere Besprechungen, zu denen sich der Reichsfinanzminister Dr. Hermes nach Paris begeben wird, werden ihr folgen.

Man wundert sich daher nicht, daß die neue Note in äußerst veröhnlichen Ausdrücken abgefaßt ist, obwohl sie natürlich an dem sachlichen Standpunkt der Regierung, der durch die Tatsachen selbst diktiert wird, nichts ändern kann. Die deutsche Regierung kann nicht, wie die Reparationskommission das ursprünglich forderte, bis zum 31. Mai 60 Milliarden neue Steuern beschließen lassen. Sie kann auch nicht der Reparationskommission oder deren Ausführungsorgan, dem Garantiefomitee, einen Einfluß zuerkennen, der die Souveränität des Reiches illusorisch und die Gesetzgebung statt von der deutschen Volksvertretung, von einer fremden Kommission abhängig machen würde. Das kann sie, wie gesagt, nicht, aber was kann sie in Wirklichkeit? Sie kann der Reparationskommission einen Plan vorlegen, in dem sie darlegt, wie sie die Ordnung im Reichshaushalt wieder herstellen will, und sie kann sich bereit erklären, der Reparationskommission alle Auskünfte zu geben, die sie braucht, um die ihr durch den Vertrag von Versailles zugewiesene Arbeit verrichten zu können. Das kann die deutsche Regierung, und was sie kann, was zugleich im Vertrag von Versailles rechtlich begründet ist, das will sie auch tun.

Es läßt sich voraussehen, daß nach dieser Note die ganze Reparationsdebatte in ein etwas ruhigeres Fahrwasser geraten wird. In Frankreich ringen zwei Strömungen miteinander, die rein militäristische, die auf jeden Fall marschieren möchte, und eine nüchternere, geschäftstüchtigere, die auf jeden Fall so bald wie möglich Wagnis sehen möchte. Frankreichs Finanzlage ist überaus bedrohlich, und jedermann sieht ein, daß man sie durch kostspielige militäristische Expeditionen, die am Ende doch nichts einbringen, nicht bessern kann. So kommt es, daß sich die Vorliebe für ein isoliertes Vorgehen gegen Deutschland in Frankreich auf sehr geringe Kreise erstreckt, während sich die weiteren angeregt über die Frage unterhalten, wie es mit der Deutschland zu gewährenden internationalen Anleihe stehe, die, wenigstens für die nächste Zeit, mit drückenden Reparationsfragen zu verschmelzen imstande wäre.

Hier ergibt sich aber sofort die Unvereinbarkeit jener beiden Methoden; denn, wenn man ein Land mit militärischen Gewaltmaßnahmen bedroht, so vermehrt man sicherlich damit nicht seine Fähigkeit, zu zahlen und auch nicht die Lust der Gläubiger, ihm Geld zu borgen. Der Säbel des Marschalls Foch, für den sich die nationalitätlichen Kinder begeistern, ist für die praktisch rechnenden Menschen kein Mittel, die Aussichten Frankreichs auf Erhalt von Zahlungen zu verbessern, sondern nur ein gefährliches Werkzeug, mit dessen Hilfe auch die letzten Hoffnungen kaputtgeschlagen werden könnten.

Das isolierte Vorgehen Frankreichs bedeutet also eine Verschlechterung der ohnehin schon sehr bedrohlichen Finanzlage Frankreichs, ohne Aussicht auf Besserung. Es bedeutet zugleich die gefährlichste diplomatische Krise, in die Frankreich hineingeraten könnte. Das sind Gründe genug, um anzunehmen zu dürfen, daß der vielberedete 31. Mai und die ihm folgenden Wochen ohne weitestgehende Klärung der Lage verlaufen werden. Man wird wahrscheinlich auf beiden Seiten verhandeln, was die neue deutsche Note eine geeignete Grundlage bildet. Man wird ein wenig hin und her zittern und darnach wird es auch noch so sein. Diejenigen, die für die nächste Zeit mit großen dramatischen Entwürfen rechnen, werden wahrscheinlich nicht auf ihre Rechnung kommen.

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: Je 20 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 2.40 RM, auswärts 3.— RM. Anzeigen unter Text 1.50 RM, auswärts 2.00 RM. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Besamungs- und Wohnungs-Anzeigen 1.00 RM. Kleine Anzeigen pro Wort 0.50 RM, das letzte Wort 1.00 RM. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis mittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Platzstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die wertvolle Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Haupt-Expedition: Platzstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Zweigstellen: Sigarrenten-Gesellschaft, Matthysstraße 140, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. Wochentlich 4.20 RM, monatlich 18.— RM, vierteljährlich 54.— RM, halbjährlich 108.— RM, jährlich 216.— RM.

Die Aussichten des Verfalltermins vom 31. Mai

Die russische Antwort noch immer verzögert.

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)

Tschitscherin hatte gestern Abend nochmals eine Unterredung mit dem italienischen Außenminister Schanzer. Schanzer ist eifrig bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Sein Bestreben läuft in der Hauptsache darauf hinaus, wenigstens eine solche Formulierung im Verein mit den Russen zu finden, die den Engländern und Italienern die Möglichkeit zu weiteren Verhandlungen gibt. Die Russen legten Schanzer abends die abgeänderte Note nicht mehr vor, da sie behaupteten, noch Schwierigkeiten innerhalb ihrer eigenen Regierung überwinden zu müssen. Rakowsky soll in der Angelegenheit der Privatigentums anderer Auffassung sein wie Tschitscherin und Krassin.

Barthou hat heute ein Schreiben an Schanzer gerichtet, das gegen die Verschleppung der russischen Angelegenheit durch Nichtübergabe der russischen Antwort protestiert.

Die Neutralen für den Völkerbundsgedanken

(Sonderbericht unseres Vertreters in Genua.)

Die Vertretungen der neutralen Mächte besprachen den Entwurf des Friedenspaktes Lloyd Georges. Es herrschte wesentliche Übereinstimmung über den Inhalt. Beschlossen wurde, einen Zusatz zu beantragen, wonach der Pakt außer Kraft trete, sobald sämtliche Unterzeichner dem Völkerbund beigetreten sind. Man hält den Pakt dann für zwecklos, da im Völkerbundsstatut eine Bestimmung enthalten ist, die den Frieden sichert.

Ein englisch-italienisches Sonderabkommen.

Die Agence Havas berichtet aus Genua:

Von glaubwürdiger Seite wird berichtet, daß ein allgemeines politisches und wirtschaftliches Abkommen zwischen Italien und Großbritannien in Ausarbeitung begriffen sei. Der Hauptzweck werde sein, die Lage Italiens im Mittelmeer zu gewährleisten.

Die englische Loyalität gegenüber der Entente.

Der Pariser Berichterstatter der unionistischen „Times“ schreibt, allgemein scheint die Ansicht zu herrschen, daß die Luft geklärt ist, und daß man in Betracht dessen, daß die Entente nicht tot ist, wieder freier atmen könne. Auch der Brüsseler Berichterstatter der „Times“ meldet ein Nachlassen der Spannung.

In einem Leitartikel hob der liberale „Daily Chronicle“ die Loyalität Großbritanniens gegenüber der Entente hervor und schreibt, in einer geeigneten Atmosphäre könnten die bestehenden politischen Schwierigkeiten befriedigend eine nach der anderen behoben werden. Die in der Pariser Kammer sich widerspiegelnde Atmosphäre sei für die Entente ungünstig.

Man täte sehr unrecht, derartige eindeutige Äußerungen der führenden Blätter beider englischen Regierungsparteien als bloße Phrasen anzusehen. Dazu ist die englische Politik viel zu sehr an die öffentliche Meinung ihres Landes gebunden, und die öffentliche Meinung viel zu sehr politisch gefärbt, um einen offenen Gegensatz zwischen Worten und Taten in der Außenpolitik zu erlauben. Nur deutsche Biertrichpolitiker, die fern von der Wirklichkeit in ihren Wunschträumen leben, schöpfen aus jeder Gegenüberstellung zwischen Frankreich und England, wie sie in wirtschaftlichen und finanziellen Fragen immer wieder auftaucht, die sinnlose und unbegründete Hoffnung auf ein Abschwächen Englands wohl gar auf die groteske Linie einer Sonderpolitik Berlin-Moskau, die auch nach dem Rapallovertrag wohl selbst Herr Rathenau und seine Freunde in Genua immer wieder als eine unmögliche Linie erkannt haben werden, eine Linie, auf der unsere Wiederbeziehung in die Weltwirtschaft nicht vorwärts, sondern rückwärts kommt und auf die uns daher außer Romantikern nur unsere wirtlichen Feinde festlegen wollen. Für die kommenden Reparationsverhandlungen Hoffnungen auf einen „Bruch in der Entente“ zu setzen, wäre schlimmste Hans-gut-in-die-Luft-Politik. Nur die eine Tatsache gibt uns für die Tage nach dem 31. Mai eine gewisse Sicherheit: daß nämlich die Außenpolitik der am meisten auf Gewalt eingestellten Entente, die Politik Frankreichs, wirtschaftlich und finanziell ebenso wie wir auf einen Ausgleich angewiesen ist, wenn sie außer für ihre Generale und Kanonenfabrikanten auch für ihre Steuerzahler und Staatsrentner etwas nach Haus bringen will.

Der Dollar sinkt wieder etwas.

Die Nachrichten aus Genua über ein Einlenken Frankreichs und über die russische Antwort riefen an der Berliner Börse Abgabeneigung für ausländische Zahlungsmittel hervor. Der Dollar, der gestern vormittag noch mit 290 gehandelt wurde, ging an der Börse bis mittags auf 283 zurück. Auch am Effektenmarkt setzte sich die allgemeine Abschwächung fort. Hier allerdings sind die Ursachen des Rückganges anderer Art. Insbesondere drückt die große Masse junger Aktien auf den Markt, die sich in den Händen der Banken befinden, und für die sich keine Kaufkraft zurzeit bemerkbar macht. Die Banken sind anscheinend nicht in der Lage, der allgemeinen Depression Einhalt zu tun. Amtlich notierten: Kabel New York 283,50, London 1266, Holland 10950.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion

trat am Mittwoch abend zu ihrer ersten Sitzung nach den Osterferien zusammen. Gen. Hermann Müller erstattete Bericht über den Verlauf der Verhandlungen in Genua, der vom Genossen Wissell, der inzwischen aus Genua zurückgekommen ist, ergänzt wurde.

Neue Hungersgefahr in Rußland.

Wie die bolschewistischen Moskauer „Zewestja“ melden, steht ein Teil des Uralgebietes, des süßlichen Wolgagebietes und der Nordtaurien vor der Gefahr einer neuen Hungerkatastrophe. Nach den Berichten, die das Volkskommissariat für Landwirtschaft aus den genannten Gegenden erhalten hat, sind über 3 Millionen Dehjatinen Land von Heuschrecken heimgeleitet. Da sich die Heuschrecken mit großer Geschwindigkeit vorwärts bewegen, so wird die Bevölkerung gehebt, daß circa 8-10 Millionen Dehjatinen Saatfläche von den Heuschrecken vernichtet werden.

Das Land steht somit — schreibt die „Zewestja“ — vor der furchtbaren Gefahr eines Verlustes von über 200 Millionen Rubel Ernte, was zu einer kolossalen Verschärfung der Hungersnot führen wird.

Die polnischen Sozialisten zur Frage der proletarischen Einheitsfront.

Der Warschauer „Robotnik“ schreibt: Die innere Lage der Bolschewisten ist so verzweifelt, daß sie das ausländische Kapital um jeden Preis zur Mitarbeit in Rußland heranziehen und auch noch Garantien an England geben müssen. — Da der englische Kapitalist von der bolschewistischen Regierung Schutz vor Streik, Gewalttaten und Enteignung fordert, ist es klar, daß angehts einer derartigen Haltung die Bolschewisten die letzten Sympathien unter den Arbeitern verlieren werden und die Einflüsse der Sozialrevolutionäre und Menscheviki steigen werden. Darum beginnen die Bolschewisten schon heute den Kampf mit den Sozialisten und es treffen aus ganz Rußland Nachrichten über zahlreiche Verhaftungen der Sozialdemokraten ein. Lenin forderte auf dem 11. kommunistischen Kongress in Moskau offen vom Revolutionstribunal, sämtliche Sozialisten, welche den Arbeitern erklären wollen, daß die Politik der Sowjets einen Wiederaufbau des Kapitalismus darstellt, zum Tode zu verurteilen. Diese Verurteilungen der Sozialdemokraten sind schon heute an der Tagesordnung, und die Bolschewisten treten in ähnlicher Weise mit dem Kapital gegen die Arbeiter in Rußland auf. Was wird erst geschehen, wenn das englische, französische, deutsche und belgische Kapital Rußland überfluten wird — dann wird eine Front der Bolschewisten mit dem Kapital gegen das Proletariat aufgehen. Andererseits werden die Bolschewisten ihre Rettung in Kriegsabenteuern oder in ausländischen Anrufen suchen. Die Lage der Bolschewisten ist so schwer, daß sie den Weg der gemeinsamen Arbeit mit der Sozialdemokratie nicht gehen können. Hier ist kein Grund zur gemeinsamen Arbeit vorhanden.

Dasselbe Blatt der P.S. schreibt in einem zweiten Artikel, daß die Angriffe der europäischen Reaktion das Proletariat zur Vereinigung und zur Bildung einer wirklichen Einheitsfront drängen, die Sache der unfernen Zukunft ist. Die Vereinigung der zweiten und der Wiener Internationale, sowie der sozialistischen Parteien, welche außerhalb der Internationalen stehen, wie die polnische, italienische und jugoslawische, ist eine notwendige und unumgängliche Angelegenheit. Jedoch kann diese Einheitsfront nur eine Front des Sozialismus, welche auf dem Boden der Demokratie steht, sein. Ein jeglicher Versuch, die große sozialistische Proletarierbewegung mit der Politik der Bolschewisten zu verknüpfen, beschleunigt die Bildung der Einheitsfront nicht. Die bolschewistischen Illusionen gehen bereits zu Ende. Wir beobachten, daß die Bolschewisten ihren Einfluß unter den Arbeitern verlieren und müssen daher begreifen, daß die Vereinigung der sozialistischen Bewegung mit dieser lauten Heberbleichen für uns nur eine Schwächung des großen Wertes der internationalen Vereinigung des sozialistischen Proletariats darstellen würde.

Die praktische Haltung der polnischen Sozialisten Ober-Schlesiens gegenüber den dortigen deutschen Sozialisten, wie sie neuerdings aus den Terrorflagen des freigezwirtschaftlichen Bergarbeiter-Verbandes hervorgeht, muß unsere Genugtuung über derartige Äußerungen leider sehr stark dämpfen. Vorläufig sind die polnischen Sozialisten nach ihrem eigenen Verhalten in der Nationalitätenfrage Ober-Schlesiens noch nicht zu rufen, die Richter über andere zu spielen.

Zur deutschen Reparationsnote.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Am Mittwoch, den 10. Mai, dem ersten Geburtstag des Kabinetts Wirth, hat der Staatssekretär Fischer der Reparationskommission in Paris eine neue Note der deutschen Regierung überreicht. Wer ihren Text aufmerksam liest, und wer die Vorgänge, die ihrer Absendung vorangingen, einigermaßen verfolgt hat, dem ist klar, daß diese Note nicht einfach ins Blaue hinaus verfaßt und abgeschickt worden ist. Es sind ihr ausführliche Besprechungen in Genua und Paris vorangegangen, und weitere Besprechungen, zu denen sich der Reichsfinanzminister Dr. Hermes nach Paris begeben wird, werden ihr folgen.

Man wundert sich daher nicht, daß die neue Note in äußerst verständlichen Ausdrücken abgefaßt ist, obwohl sie natürlich an dem sachlichen Standpunkt der Regierung, der durch die Tatsachen selbst diktiert wird, nichts ändern kann. Die deutsche Regierung kann nicht, wie die Reparationskommission das ursprünglich forderte, bis zum 31. Mai 60 Milliarden neue Steuern beschließen lassen. Sie kann auch nicht der Reparationskommission oder deren Ausführungsorgan, dem Garantiefomitee, einen Einfluß zuerkennen, der die Souveränität des Reiches illusorisch und die Gesetzgebung statt von der deutschen Volksvertretung, von einer fremden Kommission abhängig machen würde. Das kann sie, wie gesagt, nicht, aber was kann sie in Wirklichkeit? Sie kann der Reparationskommission einen Plan vorlegen, in dem sie darlegt, wie sie die Ordnung im Reichshaushalt wieder herstellen will, und sie kann sich bereit erklären, der Reparationskommission alle Auskünfte zu geben, die sie braucht, um die ihr durch den Vertrag von Versailles zugewiesene Arbeit verrichten zu können. Das kann die deutsche Regierung, und was sie kann, was zugleich im Vertrag von Versailles rechtlich begründet ist, das will sie auch tun.

Es läßt sich voraussehen, daß nach dieser Note die ganze Reparationsdebatte in ein etwas ruhigeres Fahrwasser geraten wird. In Frankreich ringen zwei Strömungen miteinander, die rein militäristische, die auf jeden Fall marschieren möchte, und eine nüchternere, geschäftstüchtigere, die auf jeden Fall so bald wie möglich Bargeld sehen möchte. Frankreichs Finanzlage ist überaus bedrohlich, und jedermann sieht ein, daß man sie durch kostspielige militäristische Expeditionen, die am Ende doch nichts einbringen, nicht bessern kann. So kommt es, daß sich die Vorliebe für ein isoliertes Vorgehen Deutschland in Frankreich auf sehr geringe Kreise erstreckt, während sich die weiteren angeregt über die Frage unterhalten, wie es mit der Deutschland zu gewährenden internationalen Anleihe stehe, die, wenigstens für die nächste Zeit, alle drückenden Reparationsfolgen zu verschleppen imstande wäre.

Hier ergibt sich aber sofort die Unvereinbarkeit jener beiden Methoden; denn, wenn man ein Land mit militäristischen Gewaltmaßnahmen bedroht, so vermehrt man sicherlich damit nicht seine Fähigkeit, zu zahlen und auch nicht die Lust der Gläubiger, ihm Geld zu borgen. Der Säbel des Marschalls Tod, für den sich die nationalstolischen Kinder begeistern, ist für die praktisch rechnenden Menschen kein Mittel, die Aussichten Frankreichs auf Erhalt von Zahlungen zu verbessern, sondern nur ein gefährliches Werkzeug, mit dessen Hilfe auch die letzten Hoffnungen kaputtgeschlagen werden könnten.

Das isolierte Vorgehen Frankreichs bedeutet also eine Verschlechterung der ohnehin schon sehr bedrohlichen Finanzlage Frankreichs, ohne Aussicht auf Besserung. Es bedeutet zugleich die gefährlichste diplomatische Krise, in die Frankreich hineingeraten könnte. Das hat Gründe genug, um annehmen zu dürfen, daß der viel besetzte 31. Mai und die ihm folgenden Wochen eher weniger als ein glücklicher Platz verlassen werden. Man wird wahrlich auf beiden Seiten verhandeln, man die deutsche Note eine geeignete Grundlage bildet. Man wird ein wenig hin und her zittern und dann wird es auch noch so sein. Diejenigen, die für die nächste Zeit mit großen dramatischen Entwürfen rechnen, werden wahrscheinlich nicht auf ihre Rechnung kommen.

Der Erfolg der oberschlesischen Aufstandsschäden.

Neue Note an die Alliierten.

Auf die Note der Vorkonferenz vom 14. März 1922, die den von der deutschen Regierung gestellten Antrag hinsichtlich der Tragung der Aufstandsschäden in Oberschlesien durch die Alliierten ablehnte und die Befreiung der polnischen Aufstandsschäden aus denselben Einnahmen forderte, hat die deutsche Regierung nunmehr den Rabinetten in London, Rom und Paris eine neue Note zugehen lassen, in der zu einer erneuten Prüfung der Angelegenheit aufgefordert wird, da nach Auffassung der deutschen Regierung die Entscheidung der Vorkonferenz vom 14. März gegen Wortlaut und Geist des Versailler Vertrages verläßt.

Die Note der Vorkonferenz schloß sich auf den Absatz 4 des 8. B. der Anlage zu Artikel 88 des Versailler Vertrages. Dieser Absatz sieht insofern lediglich die Bestimmung der Kosten für die Befreiungstruppen und für die Verwaltung aus den örtlichen Einnahmen vor. Da die Kosten für die Befreiung der Aufstandsschäden weder den Befreiungs- noch den Verwaltungskosten zuzurechnen sind, kann eine Befreiung aus örtlichen Einnahmen überhaupt nicht in Frage kommen; dazu kommt noch, daß die allein von der Interalliierten Kommission angemeldeten Forderungen für Befreiungs- und Verwaltungskosten die örtlichen Einnahmen bei weitem übersteigen. Die Deutsche Regierung mußte also außer diesen Befreiungskosten auch noch die Kosten für mehrere Milliarden Reichsmark beaufschlagte Aufstandsschäden aufbringen. In der deutschen Note wird weiter Bezug genommen auf das Pariser Abkommen, das ebenfalls die deutsche Auffassung schließt.

Am Schluß der Note weist die Deutsche Regierung darauf hin, daß die Regelung der Aufstandsschäden inwieweit umso dringender geworden ist, als die Notlage der betroffenen Bevölkerung sich weiter verschärft hat. Die Steigerung der Notlage ist nicht nur bedingt durch Verzögerung in der Zahlung der erlittenen Schäden, sondern auch durch die gewaltige Steigerung aller Preise in Deutschland während des letzten Monats. Es sind daher zahlreiche Existenzen zum Ruin nahe, und nur eine schnelle Aktion der Interalliierten Regierungen kann das Schlimmste verhüten und kann hierdurch zur Beruhigung der oberschlesischen Bevölkerung beitragen.

Die Ueberleitung der Rechtspflege im Abtretungsgebiet.

Ueber das deutsch-polnische Abkommen, betreffend die Ueberleitung der Rechtspflege im oberschlesischen Abtretungsgebiet, das zwischen dem Bevollmächtigten der Deutschen Regierung, Geheimen Oberjustizrat Dr. Crulsen, und dem Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Wigimintor Dr. Senda, in Katowitz abgeschlossen worden ist, wird mitgeteilt:

Das Abkommen trifft Vorkehrungen für die Weiterführung derjenigen oberhalb des bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die zur Zeit des Ueberganges der Rechtspflege im Abtretungsgebiet auf Polen anhängig sein würden. Grundätzlich sollen diese Angelegenheiten von der Gerichtsbehörde erledigt werden, bei der sie anhängig sind, oder, wenn diese fortgefallen ist, von der an ihre Stelle tretenden Behörde. Jedoch ist vorgesehen, daß die Parteien unter gewissen Voraussetzungen die Ueberleitung auf eine Behörde ihres Staates veranlassen können. Die in diesen Fällen ergehenden Zivilurteile werden in beiden Staaten in deutscher Währung vollstreckt werden. Außerdem ist die Gelegenheit benutzt worden, für Oberschlesien auch über den Kreis des Abtretungsgebietes hinaus allgemeine weitgehende Erleichterungen auf dem Gebiet der Rechtspflege in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu erreichen. Das ist in der Weise geschehen, daß im Verhältnis zwischen dem deutschen und dem polnischen Anteil von dem oberschlesischen Abtretungsgebiet die Bestimmungen des Haager Abkommens über den Zivilprozeß vom 17. Juli 1905 mit gewissen Erleichterungen Anwendung finden. Damit sind dem Oberschlesier dies- und jenseits der Grenze auf dem Gebiet der Sicherheitsleistung für die Prozeßkosten und des Armenrechts die dem Inländer zustehenden Rechte gegeben. Endlich ist der Legalisationszwang aufgehoben für alle Urkunden, die von einem im oberschlesischen Abtretungsgebiet gelegenen Gerichte oder von einer der obersten oder höheren deutschen oder polnischen Verwaltungsbehörden aufgenommen, ausgestellt oder beglaubigt und mit dem Siegel oder Stempel des Gerichts oder der Behörde versehen sind.

Das Abkommen, das noch der Genehmigung durch die gesetzgebenden Körperschaften und der Ratifikation durch den Reichspräsidenten bedarf, tritt im allgemeinen in Kraft mit dem Ablauf eines Monats nach der offiziellen Mitteilung der Abtretungskommission an die Reichsregierung über die Ueberleitung der Rechtspflege. Jedoch gelten bereits mit dem Ablauf des Tages, der auf diese Mitteilung folgt, bis zum Inkrafttreten des Abkommens alle überleitungs-fähigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten als unterbrochen und gilt in den überleitungs-fähigen Strafsachen der Lauf der Rechtsmittelverfahren als gehemmt.

Der österreichische Finanzminister Dr. Girtler

ist von seinem Posten zurückgetreten, da die sozialdemokratische Fraktion wegen einer eigenmächtigen Verordnung über die Erhöhung der Goldmarkauslagen einen Mißtrauensantrag gegen ihn eingebracht hat.

Aus aller Welt.

Die Räuber im Eisenbahnpass.

Die Räuber, die in der Nacht zu Dienstag den Raubüberfall im D-Zug München-Berlin verübten und aus den Kesseln des fahrenden Zuges sprangen, sind in Marktredwitz festgenommen worden. Es handelt sich um zwei 22- bis 24-jährige junge Burschen.

Geldhülle in der Hundeshütte.

Aus Bergen wird Bremer Wäutern berichtet: Eine Dame hatte auf der Großen Straße eine Geldbörse verloren in der sich einige Goldstücke befanden. Der Hund eines Geschäftsmannes fand die Börse und trug sie in seine Hundeshütte. Dieser Vorgang hatten zufällig zwei Mädchen beobachtet; durch sie unterrichtet, kam die wegen ihres Verlustes nicht wenig aufgeregte Dame zu dem Besitzer des Hundes und die Börse mit ihrem wertvollen Inhalt wurde dann auch unverletzt in der Hundeshütte wiedergefunden.

Ein neuerartiges Schwingengebiet.

Die englischen Forschungsreisenden Selge und Kitchin, die von einer Studienreise aus San Blas und dem Küstengebiet des Guacanage im Nihonus von Panama zurückgekehrt sind, berichten, daß sie die ersten Wespen waren, denen es gelang, in diesem Bezirk der isthmischen Dschungel einzudringen. Sie haben von ihrer Forschungsreise eine große Sammlung von indianischen Gegenständen, primitiven Waffen und Schmuckgegenständen der Eingeborenen nach Hause gebracht. Gegenstände, die auffallend an solche erinnern, wie sie im alten Ägypten vorkamen. Der Golf von San Blas in Columbia liegt an der Nordküste des Nihonus von Panama. Der Guacanage-Küsten streift südlich des Nihonus in die San Miguel-Bai im Stillen Ozean.

Eine traurige Geschichte.

Der Herr Präsident ist tollwütig geworden. Die Polizeiverwaltung in Coblenz hat es in allen bisherigen Zeitungen amtlich bekannt gemacht. Die Bekanntmachung lautet nämlich: „Der Herr Präsident hat wegen Tollwut eine Verordnung erlassen. Hoffen wir, daß der behauerte Herr von seinem Seiden recht bald wieder genesen wird.“

Bist Du Sozialdemokrat?

Selbstverständlich, ich habe doch immer sozialdemokratisch gewöhnt! So antworten Schatzkassen. Wir aber fragen weiter, ist das alles? Hast Du schon für die Verbreitung der sozialistischen Ideen gearbeitet? Ließt Du die Volkswacht? Du bist erst Sozialdemokrat, wenn Du dich der Sozialdemokratischen Partei angeschlossen hast. — Kannst Du dich mit Stolz Sozialdemokrat nennen, wenn Du alltäglich im Kreise Deiner Kollegen, Verwandten und Bekannten für die Sozialdemokratische Partei agitierst und neue Anhänger gewinnst. — Wenn Du alltäglich neue Leser und Abonnenten für unser mutiges Kampforgan, die Volkswacht

wirdest. — Aufnahmer in die Partei und Befehlungen auf die Volkswacht werden bei allen Disziplinarfällen, sowie im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 56 und in der Volkswacht, Gluckstraße 4/6, entgegengenommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Zum Kampf in der Metallindustrie.

In alle Angelegten!

Der Gesamtverband des IFA-Bundes erblickt in der vom organisierten Unternehmertum der süddeutschen Metallindustrie geforderten Verlängerung der tariflichen 48stündigen Arbeitswoche einen wohldurchdachten

Angriff auf den Achtstundentag.

dessen Erhaltung im Mittelpunkt der höchsten gemeinsamen sozialen Interessen aller Arbeiter, Angestellten und Beamten liegen muß. Die süddeutschen Metallindustriellen, die sich bereits einmal im Jahre 1908 als Fortkämpfer der deutschen Unternehmertum gegen das Koalitionsrecht der gewerkschaftlich orientierten Angestellten erwiesen haben, wollen auch diesmal den Beweis erbringen, Bahnbrecher der Reaktion zu sein.

Die organisierten Metallarbeiter Süddeutschlands haben in diesem elendigen Abwehrkampf gezeigt, daß sie sich ihrer hohen historischen Mission gegenüber der gesamten Arbeiterklasse bewußt sind. Der Gesamtverband des IFA-Bundes weiß sich eins mit hunderttausenden von freigewerkschaftlich organisierten kaufmännischen und technischen Angestellten, wenn er den freitenden Metallarbeitern für ihren hohen Kampfeswillen, ihre aufrechte Haltung und ihre hohe Opferbereitschaft keine solche Bewunderung und Sympathie zum Ausdruck bringt.

In dieser Stunde des verheerenden Klassenkampfes gilt es aber auch, die Solidarität der Kopf- und Handarbeiter zur Tat werden zu lassen. Der Gesamtverband erwirbt deshalb von den Kollegen und Kolleginnen, daß sie die vom IFA-Bund anlässlich des Metallarbeiterstreiks herausgegebenen Karten (für männliche Mitglieder 5 Mark, für weibliche Mitglieder 3 Mark) bei ihrem Berufsverband sofort einlösen, um die kämpfenden Arbeiter in ihrem heldenhaften Ringen tatkräftig zu unterstützen und ihnen zum vollen Erfolg zu verhelfen.

Allgemeiner freier Angestelltenbund

IFA-Bund.

Aufhäuser, Stähr, Süß.

Angeschlossene Verbände:

Zentralverband der Angestellten.

Urban.

Deutscher Wertmeister-Verband.

Bulmann.

Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Heinze.

Allgemeiner Verband der Deutschen Bankangestellten.

Marx.

Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.

Ridelt.

Internationale Antikensloge.

Konorah.

Deutscher Polierbund.

Bergersch.

Verband der Schneider, Zuschnittsmeisterinnen und Direktoren.

Schulz.

Deutscher Fördermaschinenverband.

Schuker.

Verband deutscher Schiffsingenieure und Seemannschiffen.

Werneke.

Verband der Maschinenbauingenieure der Schiffindustrie.

Wieser.

Verband land- und forstwirtschaftlicher Angestellter.

Reb.

Verband Deutscher Kapitane und Steuerleute der Hochseefischer.

Kaltenbühr.

Der Kampf der Metallarbeiter Süddeutschlands beschäftigt am 7. Mai den erweiterten Beirat des Metallarbeiterverbandes in einer Sitzung, die in Berlin stattfand. Einstimmige Annahme fand folgende Entschlieung:

„Der erweiterte Beirat des Deutschen Metallarbeiterverbandes stimmt den Maßnahmen durchaus zu, die der Vorstand mit den Verbandsfunktionären und Vertretern der Streikenden im Kampf der süddeutschen Metallarbeiter beschlossen hat und versichert den Kampfenden erneut seine volle Solidarität und nachdrücklichste Unterstützung.“

Anerkennend den Beschluß des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der in seiner finanziellen Unterstützung den Streikenden neben der durch die Mittel des D.M.A. gestifteten finanziellen Streikunterstützung einen besonderen Zuschuß gewährte, legt der erweiterte Beirat als Selbstverständlichkeit voraus, daß sämtliche Verbandsmittelglieder im Reich den vom Vorstand ausgeschriebenen Ertragsbeitrag reiflos entrichten, wie darüber hinaus in solidarischer Handlung alles Notwendige tun, um dem Kampf der süddeutschen Metallarbeiter einen erfolgreichen Abschluß zu sichern.

Alle zur Durchführung und Unterstützung des Kampfes notwendigen Maßnahmen sind durchzuführen nach den Anweisungen der Zentralleitung, des Vorstandes des D.M.A. und der Verbandsfunktionäre im Lande.“

Der Bergarbeiterverband in Oberschlesien.

Auf der Konferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands in Oberschlesien wurde mitgeteilt, daß trotz des polnischen Terrors der Deutsche Bergarbeiterverband in Oberschlesien immer noch 22.000 Mitglieder zählt, von denen etwa 17.000 in polnisch-Oberschlesien verbleiben dürften. Selber betonen sie, daß der nationalen Kampf im Bergarbeiterlager die politischen Sozialisten Oberschlesiens nicht mit besonders ernstlichen Bedenken. Sie fürchten die Konkurrenz der polnisch-nationalen Arbeiterpartei, die ihnen sonst ein Zusammengehen mit den deutschen Scheidemannern und den Kommunisten vorzieht.

Streik im Ruhrgebiet.

Der Lage im Ruhrgebiet erfahren wir: Auf einigen Zechen des Zentralvereins zwischen Dortmund und Gelsenkirchen sind etwa 10.000 Arbeiter ausständig. Der Grund ist darin zu sehen, daß die Zeche Dorstfeld von den Bergleuten ihres Betriebsrates entlassen ist, weil er einen Antrag am Brett des Betriebes an die Belegschaft gestellt hat, in dem er sie

aufforderte, am 1. Mai zu feiern, und weil er einen Revolverzeiger, als dieser ihn aufforderte den Antrag als unzulässig zu entfernen, tätlich beleidigte. Die Belegschaft trat darauf in den Streik, dem sich die Belegschaften anderer Zechen angeschlossen.

Die Montagelöhne der Elektromonteur.

Die im Metallarbeiterverband organisierten Elektromonteur hatten eine Erhöhung der Montagelöhne verlangt. Die Arbeitgeber im elektrischen Gewerbe wollten diese nicht bewilligen, auch betriebs der Auslösung konnte keine Einigung erzielt werden, und so wurde der Schlichtungsausschuß angezogen. Nach langwierigen Verhandlungen fällte der Schlichtungsausschuß folgenden Spruch: Die Montagelöhne betragen außerhalb der Stadtgrenze 15 Mark, in Orten bis 5000 Mark 25 Mark, in Orten über 5000 Mark 35 Mark. Bei Montagelöhnen bis vier Tagen Dauer kommt eine Zulage von 4 Mark hinzu. Bei freier Verpflegung beträgt die Zulage für Bezüge 12 Mark, für Verzehrkarte 15 Mark. Diese Sätze gelten ab 1. April bis 30. Juni 1922. Bei Streiktagen, die hinsichtlich der Verpflegung entstehen, kann auch die volle Zulage beansprucht werden. Im übrigen wird den Parteien auch bei den Auslösungslöhnen die gleichende Lohnskala empfohlen.

Kleinbahnstreik in Kattowitz. Das Personal der Schlesischen Kleinbahn U.-G. ist gestern mittig 12 Uhr in den Streik getreten. Wie es heißt, sollen Lohnhöhen die Ursache hierzu sein.

Aus der Provinz Schlesien.

Die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter.

In einer Anfrage im Preussischen Landtage war von den Abgeordneten Giese, Boes u. a. behauptet worden, daß seit Beendigung des Winters eine erschreckende Abwanderung von landwirtschaftlichen Arbeitern in die Industrie und die Braunkohlenswerke zu bemerken sei.

Sehr viele, besonders mittlere und kleine Betriebe, verlor durch ihre notwendigen Arbeitskräfte für die Beseitigung und Entschärfung. Die Abgeordneten fragten, was das Staatsministerium zu tun gedenke, um diese für die Landwirtschaft und somit für die Volksernährung notwendigen Arbeitskräfte dem Lande zu erhalten, und ob das Staatsministerium im besonderen bereit sei, auf die strenge Durchführung der von den Demobilisationsbehörden erlassenen Vorschriften betreffend Annahme landwirtschaftlicher Arbeiter und den Ersatz eines entlassenen Arbeiters in dieser Hinsicht dahin zu wirken, daß die Annahme von bisher in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräften der Industrie so lange unterlag, als die entsprechenden industriellen Arbeitskräfte aus dem Heer der Arbeitslosen beschafft werden können.

Auf diese Anfrage antwortet der Preussische Minister für Landwirtschaft, Forsten und Domänen wie folgt:

Bei der Beratung des Reichsgesetzes vom 30. März 1922 über Verlängerung der Geltungsdauer von Demobilisationsverordnungen hatte der Reichsrat die Möglichkeit der Inkraftsetzung der Verordnung zur Behebung des Arbeitermangels in der Landwirtschaft vom 16. März 1919 in der Fassung der Verordnungen vom 28. Oktober 1919 und 25. März 1920 durch die Länder bis zum 31. Oktober 1922 beschlossen. Dieser Beschluß ist, nachdem der Reichstag die gänzliche Beilegung der Verordnung verlangt hatte, nicht aufrecht erhalten worden; die Verordnung ist damit weggefallen. Es fehlt somit an einer gesetzlichen Grundlage zum Einschreiten gegen die Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter und ihre Beschäftigung in nicht land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben. Auf eine gesetzliche Regelung im Sinne der Anfrage hinzuwirken, ist das Staatsministerium im Hinblick auf die gesetzliche Gewährleistung der Freizügigkeit nicht in der Lage.

Die Sekhaftmachung landwirtschaftlicher Arbeiter durch Förderung des Wohnungsbaues und die Ueberführung Arbeitsloser zur Beschäftigung in die Landwirtschaft wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln angestrebt; übrigens stehen einer stärkeren Abwanderung landwirtschaftlicher Arbeiter in die Industrie schon die Wohnungsverhältnisse in den Städten entgegen.

Bismarckhütte. Ein Martinofen explodiert. Am Dienstag vormittag lag in dem Werke der Bismarckhütte ein Martinofen in die Luft. Die Ursache der Explosion war eine gefüllte Granate unter dem einzufließenden Eisen. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Unsere Wäute.

Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	10. 5.	8. 5.
für 1 amerikanischen Dollar	288,14 M.	288,13 M.
• 1 englischer Pfund	128,40	128,85
• 1 französischer Franc	26,02	26,24
• 1 holländischer Gulden	109,36	110,68
• 1 Schweizer Franken	54,51	55,78
• 100 österreichische Kronen	3,20	3,48
• 1 holländische Krone	5,42	5,54
• 1 dänische Krone	60,42	61,22



und zeitweise garricht zu haben. Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier

Dr. Oetker's

Milcheiweiß-Pulver

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w.

Man verlangt möglichst das Original, Dr. Oetker's, den Geschm. Wenn verpackt, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Hallefeld.

Familiennachrichten

Rasch tritt der Tod den Menschen an, Er ist ihm keine Frist gegeben, Er stürzt ihn mitten in der Bahn, Er reißt ihn fort vom vollen Leben.

Am Montag, den 8. Mai, morgens 6 1/2 Uhr, entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich und unerwartet durch Hirnschlag, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, lieben, guten Sohn und Bruder, den **Maurer**

Ernst Schubert
im blühenden Alter von 35 Jahren. 272

Er folgte seinem lieben Vater nach 5 Wochen ins kühle Grab.

Im tiefsten Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Kapelle in Oswitz, Trauerhaus: Rosenstraße 20.

Deutscher Bauarbeiterverband
Am Montag, den 8. Mai, starb plötzlich auf dem Wege zur Arbeit unser Mitglied, der **Maurer**

Ernst Schubert
im Alter von 35 Jahren. 1708

Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes, Trauerhaus: Rosenstraße 20.

Am 8. Mai verschied plötzlich an Herzschlag unser Genosse, der **Maurer**

Ernst Schubert
im Alter von 35 Jahren. 1714

Ehre seinem Andenken!
Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der neuen Halle des Oswitzer Friedhofes, Trauerhaus: Rosenstraße 20. [Distrikt 20.]

Am 8. Mai verschied plötzlich an Herzschlag auf dem Wege zur Arbeitsstelle unser Genosse, der **Maurer**

Ernst Schubert
im Alter von 35 Jahren. 1715

Ehre seinem Andenken!
Die Comités u. Comissinnen des Distrikts 20 des Sozialdemokratischen Vereines Breslau.

Beerdigung: Freitag, den 12. Mai, nachm. 4 Uhr, von der neuen Leichenhalle des Oswitzer Friedhofes, Trauerhaus: Rosenstraße 20.

Am 10. Mai verschied nach langem, schwerem Leiden die Frau unseres Kollegen **Kaifer**,

Frau Anna Kaifer geb. Ziske.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.
Die Schwestern u. Maschinenarbeiter der L.-I.V., Abt. I.

Beerdigung: Sonnabend, den 13. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes aus. 268

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Am 5. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, verstarb unser Freund und Verbandskollege, der **Monteur**

Karl Sroka
im Alter von 35 Jahren. 1709

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Freitag, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes St. Bernhard in Dürgoy.

Nachruf

zum Todestage des Kraftwagenführers

Berthold Schlape.

Vor Jahresfrist wurdest Du bei Ausübung Deines Berufes von polnischen Banden überfallen und ermordet und unerwartet aus unserem Kreise gerissen. Wir gedenken Deiner in wehmütiger Erinnerung und werden Dein Andenken immer in Ehren halten.

Die Arbeitskollegen der Kraftwagen-Instandsetzungs-Werkstatt.

Die Volkshochschule als Einheitslehre
Von Dr. Max Apel. - 125 Bogen.
Schönbrunn Verlag, Berlin, Preis 1,50 Mk.

Stadt-Theater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Die tote Stadt.**
Freitag 7 1/2 Uhr: **Die Geisha.**
Sonnabend 7 Uhr: **Die Geisha.**

Schauspielhaus.

Operettenabende. Tel. 9182-2545.
heute u. täglich 7 1/2 Uhr: **Die Geisha.**
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: **Der fidele Bauer.**

Zeltgarten

Täglich 7 1/2 Uhr: **Das blendende Mal-Programm**
u. a.
Feodora Wandrey
Traumtänzerin

Donnerstag, Freitag und Sonnabend

den 11., 12. u. 13. Mai cr.: 210

Mondsfahrt

aus den 4 neu renovierten Festenampfern nach **Tasmania**.
Während der Fahrt auf allen Dampfmaschinen **Waldport** Promenade u. Dampfer um 7 bzw. 7 1/2 Uhr, alle 15 Min. Regie ab 12 Uhr.
30 Fahrten ab Breslau 5 Uhr. 30 Fahrten ab Tasmania 12 Uhr. Rückf. ab Tasmania in Breslau ca. 12 Uhr. Besitzt bei Gebr. Barasch u. d. Dampf-Bahnhof.

Vereinigte Theater in Breslau.

Direction: Paul Bernay.

Lobe-Theater. Thalia-Theater.
Donnerstag, 11. Mai, 7 1/2 Uhr: **Madame sans gêne.**
Freitag, 12. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Ratte“.**

Donnerstag, 11. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Kaiser contra Kaiser“.**
Freitag, 12. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Kaiser contra Kaiser“.**
Sonnabend, 13. Mai, 7 1/2 Uhr: **„Der Greßhans“.**

REIGEN

10 Dialoge
Verkauft: Theaterkass. 11-2
Tagesüber Verkaufsbüro Barasch.

Etabli. „Wilhelmsburg“

Seute sowie jeden Donnerstag: **Großes Tanzränzchen.**

LUNA-PARK

Breslau-Morgenzau Tel. Ring 7902
Heute sowie täglich: **Großes Konzert** (Militär-Musik)
Dirigent: Musikmeister Hasso Böb.
Vollbetrieb im Vergnügungspark
Im Sternensaal: **Verkehrter Ball.**

Der Katalog

zum Bauwirtschaftlichen Maschinenmarkt bzw. der Technischen Messe
Er enthält mit zum Preise von 12.- Mk. im Heft-Kat. 1100 Seiten 6. Juni in den auf den Plätzen befindlichen Verkaufsstellen erhältlich. 1705

Das Räderwerk

des Wirtschaftslernens hat man an leichteren verständlich das neue Buch
Deutsche Volkswirtschaft
Ein Fährten von Peter Lehner mit 100 Bildern
Preis gebunden 25.- Mk.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Felicien-Quelle

Tafelgetränk ersten Ranges
Naturliches Mineral- und Gesundheitswasser
General-Vertretung und Niederlage für Breslau und Umgegend:
Karl Brill, Breslau, Kupferschmiedestraße 21 1707
Fernruf: Ring 11 663

+ Ihr Bruch wird größer, +
weil sich die Pelotte verschiebt. - Ich biete Ihnen die schon über 30 tausendfach bewährte Erfindung, das
D. R. Patent Dr. M. Winterhalter
Nr. 304 113, welches Ihnen ohne jede steife drückende Feder und ohne nachgebenden Gummi selbst in den schwersten Fällen sicheren, bequemen und unauffälligen Halt von unten herauf bietet. Suspensorien und Leibbinden in gleicher Güte nur aus bestem weichen Leder hergestellt!
Garantie nur Maßanfertigung!
Hernien-Bandagenhaus
Halle a. S., Zinkgartenstraße 2.
Mein Spezialist ist mit Mustern am Freitag, den 12. Mai, nachmittags von 4-7 Uhr, und Sonnabend, den 13. Mai, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im **Hotel Germania in Breslau,** Gartenstr. 101, anwesend.

Alteinsteh. Dame
gelegten Alters, m. guter Eink. u. 8000 Mk. wünscht **Heirat** m. Beamten u. 25 J. u. älter. Off. u. H. 325 Exp. d. Volksz.

Zätowierungen
entfernt ohne Schmerzen, ohne Schneiden
Tietze, Gellhornstr. 51, ptr.

Möbel
auf Kredit
einzelne Stücke
ganze Einrichtungen
preiswert u. gediegen
Karoly & Co.
Breslau, 2. I.

Ziehung nächste Woche
18.-22. Mai der **Kölnener Dombau-Lotterie**
200 000
100 000 50 000
2 x 25 000, 5 x 10 000 bar.
Lose à 11.- Mk. Porto u. Liste 350 Pfg. extra.

Große Mecklenburger Pferde-Lotterie
Ziehung 30. Mai
60 000 30 000
15 000, 15 x 10 000 Wert.
Pferde-Gewinne 70%, Silber-Gewinne 90%.
Lose à 4.50 Mk. Porto u. Liste 350 Pfg. extra.
Obige Lose empfiehlt und versendet
B. Klement, Ring 22
geradeüber vom Schweidnitzer Keller.
Postcheckkonto Nr. 3812. Telefon Ring 4229.

Läuse
Jeder Art bei Menschen und Haustieren
Radikalvertilgung durch
Zacki-Shampoo
(vom Reichspatentamt geschützt).
Beutel 10.- Mk. durch alle Drogerien, Apotheken, Friseur-Geschäfte.
Engros: Durch die Grosshändler und den Hersteller:
Gustav Hoche, Breslau 6.

Wiederverkäufer!
Willy Trautwein
hier, Michaelisstraße 27, nehme ich nach schiedsamem Vergleich hiermit zurück und leiste Abhilfe.
Franz Rennod.

Abbitte!
Die dem Elektriker Herrn Heinrich Labwig in Rietzenau angebotene Abbitte nehme ich nach schiedsamem Vergleich zurück und leiste Abbitte.
Anna Griebisch, Rietzenau, Schwednitzstraße 18.

Zu kaufen gel.
Alt-Metalle
kauft u. zahlt hoch. Preis
Otto, Kopschke, 3.

Zum Verkauf
Billig **Geizig**
Kaufmann, Schwednitzstraße 22, Laden.

Traurige
Freiwilliger, Wirtin
Wirtin, Schwednitzstraße 22

Endlich
ist man den Ängsten los, denn „Rotfroschpaste“ ist famos!
Edal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder!
Alleinhersteller: Werner & Martz A.-G. Mainz 215

Rindfleisch
Rindfleisch (gefr.), ohne Knochen . . . 20.-
Rindfleisch (gefr.), Suppenfleisch . . . 15.-
Geflügel (gefr.) . . . 19.-
Schweinefleisch . . . 7.-
Anschlammfleisch . . . 24.-
Reberfleisch . . . 26.-

C. Großkopf, Mariannenstraße 15.

Jede Nähmaschine
Jedes Fahrrad oder Rahmen
kaufe ich zu höchsten Preisen
Wienzlers, Gräblichener Straße 45.

Sozialdemokratie und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis nur 60 Pfg.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Bruchkranke Kluge Frauen
können auch ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werden.
Nächste Sprechst. in Breslau: **Hotel „Breslauer Hof“**, Neus Taschenstraße 14, am 14. Mai, 9-1 Uhr.
Dr. med. Jacobs, Arzt, Spezialist für Bruchleiden, Berlin W 50, Rankenstr. 33 (bisher Dr. Laabs). 12166

Frau B. Zander,
ärztlich geprüfte Massiererin
Verkauf hygien.-bom. Artikel,
Gellhornstraße 28, 1. Stock
an der Kaiserbrücke. 264

Arbeitsmarkt
2 Glaschleifer
für Facetten und polierte Ranten
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1706
Lohn nach Berliner Tarif. Angebote erbitte an
Oberschles. Glasmanufaktur
Curt Kochmann, Beuthen O.S.
Gartenstraße 18 (Deutsch-Oberschlesien).

Tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener
Autogen-Schweißer
für Dauerarbeit zum baldigen Eintritt gesucht.
Offert. unter **H. 318** an die Geschäftsstelle der **Volksmacht**. 1593

Metallschleifer
Sucht für sofort die
Bremer Silberwarenfabrik, Altiengelestraße,
Sebaldsbrüd bei Bremen.

Tücht. Kesselschmied
weicher auch vorgezeichnet zum baldigen Eintritt
für Dauerbeschäftigung gesucht. Offert. unt. **H. 319**
an die Geschäftsstelle der Zeitung. 1594

Zeitungsträgerinnen
für innere Stadt (Schmiedebribe) u. Odetort
gesucht
Expedition der **„Volksmacht“**, Flurstr. 4/6.

Perfekte
Hutmacher
sowie **Ziher**
zum sofortigen Eintritt für dauernde Stellung gesucht.
Rohat & Guttmann

10 tüchtige
Konfektionsarbeiterinnen
sind gesucht von Kierke,
Schwednitzstr. 79/81, I. 1265

Bitte bei allen Ein-
käufen Preis
die Inserenten unserer
Zeitung zu berücksichtigen

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Achtung! Arbeiterjugend! Achtung!

Kommunistische Quereisler, an deren Spitze der bisherige Jugendobmann Mege steht, versuchen, die Organisation der Breslauer Arbeiterjugend zu zerschlagen.

Sitzung

famlicher Funktionäre der Breslauer Arbeiterjugend beschließen, dieselbe findet bei Görlisch, Köpcke, Straße 13, statt.

Achtung, Jungsozialisten! Wir weisen heute schon auf das erste Zusammenreffen der Breslauer Jugendgenossen mit den Briege...

Im Stadthafen.

Stetlich weitaus dem Götische der Großstadt befinden sich, von zwei Wasserarmen umflossen, die mächtigen Anlagen des Breslauer Stadthafens.

In den ersten Tagen des Monats März wurde der Verkehr im Stadthafen wieder aufgenommen. Böhlig ruhte er aber auch im Winter nicht, sogar in diesem strengen und langen Winter, den wir nun hinter uns haben.

Konzerte.

Das Reges-Fest.

Der „Symphonische Prolog zu einer Tragödie“ op. 108 bildet den gemalten Auftakt. Es wäre zwecklos, hinter dem Titel die Beziehung auf eine bestimmte tragische Figur zu suchen.

Diesen Winter befanden sich gerade sehr viele Rähne im Hafen, die ausgeladen werden mußten; gegen Ende Januar war diese große Arbeit beendet und im Februar waren alle Fahrzeuge leer geworden.

Der Verkehr hat durch den Krieg natürlich auch stark gelitten und hat noch lange nicht wieder die Höhe der Vorkriegszeit erreicht. Wie sehr dieser Verkehr zurückgegangen ist, davon können folgende Zahlen einen kleinen Begriff geben: Im Mai 1913 wurden 6821 Waggons befördert, im Februar dieses Jahres 872.

Die stetige Verteuerung der Eisenbahntarife wird wohl eine Zunahme des Verkehrs auf dem Wasserwege bewirken. Die Güterbeförderung auf diesem Wege war stets billiger und was die Schnelligkeit anbelangt, so dürfte heutzutage die Eisenbahn nicht mehr das Übergewicht, wie es einst gewesen, haben.

Ergebnis der Wahl der Bezirksauschüsse für Breslau und Liegnitz.

Es wurden gewählt:

Breslau. Rechtsanwalt Bandmann, Breslau (S. P. D.). 1. Bürgermeister Ludwig Glah (Str.). Leiter des hies. Arbeitsamts Breslau, Müde (S. P. D.). Rittergutsbesitzer v. Loesch, Porzendorf, Kr. Kamslau (Dn.).

Stellvertreter: Bürgermeister Bauer, Briesg (S. P. D.). Fabrikbesitzer Dr. Meißner, Breslau (D. P.). Direktor Stein, Waldenburg (Dem.).

Liegnitz. Bürgermeister Stark, Sagan (S. P. D.). Rechtsanwalt Heyda, Liegnitz (D. P.). Bürgermeister Dr. Reichert, Liegnitz (Dem.). Rittergutsbesitzer Regierungsdirektor a. D. v. Jordan, Schönau, Kr. Glogau (Dn.).

Stellvertreter: Gemeindevorsteher Müller, Kaufha (S. P. D.). Generaldirektor Kreutz, Hermsdorf (Dn.). Gemeindevorsteher Jenzner, Penzig (S. P. D.). Oberpräsidialrat Bartels, Görlitz (Zentr.).

Rückzahlung der für 1920 zuviel gezahlten Einkommensteuer.

pa. In den Steuerabteilungen drängt sich zur Zeit das Publikum, um die für 1920 zu viel gezahlte Einkommensteuer zurück zu erhalten. Obgleich die städtische Steuerkasse bemittelt ist, diesem berechtigten Wunsch der Bürger nachzukommen, ist es ihr bei der unglücklichen Geschäftslage nicht möglich, jeden Antragsteller bald und völlig zufriedenzustellen.

stellen bei dem Fortschreiten der Arbeit feststellen, daß ein Steuerpflichtiger für 1920 zuviel Einkommensteuer gezahlt hat, werden sie den überzahlten Betrag dem Empfangsberechtigten, ohne daß dieser einen besonderen Antrag stellt, durch die Post gebührenfrei zuwenden.

Nichts zu hegen.

Die „Schlesische Tagespost“ ist müde von Genua, und sagt es in ihrer heutigen Seitenüberschrift offen heraus. Die schwere Verhältnissarbeit ist eben nicht nach deutschnordischem Geschmack.

Gegen die Hafentanzschmierer und Konjorten.

In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß die Wände der öffentlichen Bedürfnisanstalten in unserer Stadt zum Bekleben mit Geschäftsanzeigen, Ankündigungen von Schaustellungen, Aufträgen politischer Parteien usw. benutzt worden sind.

* Kunstgemeinschaft „Der Anfang“. Am Freitag, den 12. Mai, abends 8 Uhr, im Heim Neue Taschenstraße 20, Gartenhaus, Herr Herr Dr. Friedrich Casella eigene Gedichte und Prosa. Dazu werden einige neue Gemälde von Georg Gnerlich zur Stelle sein.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.

Stadtheater. Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die tolle Stadt“ mit den Damen Gajewska, Litsch, Mirrow, Sellin und den Herren Haußchild, Kuhl, Roth, Willmsst. Musikalische Leitung: Julius Bräuer; Spielleitung: Intendant Runge.

Vereinigte Theater. Im Lobetheater am Donnerstag eine der letzten Aufführungen von „Madame Sans Gêne“ mit Grete Kaiser in der Titelrolle.

Thalia-Theater. Das erfolgreichste Lustspiel dieser Saison „Kaiser contra Kaiser“, kann nur noch zweimal gegeben werden. Donnerstag und Freitag finden die letzten Aufführungen des heiteren Stüdes in der Premierenbesetzung statt.

Frauenhaare

und zahlte vor 50 cm Länge an für lockere Haare, ohne grau, für 1 g für Wuschhaare, graue und geringe je nach Beschaffenheit.

Selma Kunath, Frauenhaarhandlung Breslau, Schillerstr. 21, hpt. Geschäftszeit täglich von 8-6 Uhr abends.

nummer Ehrfürcht anzubilden wagt. Anna Erler-Schnaubt, deren Stimme keine Ermüdung zu kennen scheint, sang wiederum Reges-Wieder mit Orgelbegleitung. Singen kann man hier nicht mehr sagen, man denkt dabei immer noch an gewisse mechanische Vorgänge und technische Funktionen.

In der zweiten Kammermusikmatinee bildete der Klarinetist Philipp Dreisbach das Erlebnis. Auch hier möchte man nicht sagen, er „blies“ die Klarinette, denn diese wunderbaren Tongebilde, die seinem Instrumente entströmten, erklangen durch nichts an ihre Erzeugung. Man muß an den schönsten Geigenklang und an die schönste Stimme denken, um eine Vorstellung dieses Phänomens zu gewinnen.

Den Schlußstein in dem imposanten Bau des Reges-Festes fügte das zweite Orchesterkonzert. Ob es außer Adolf Busch noch einen Geiger gibt, der es wagen darf, sich mit Reges Violinkonzert, op. 101, auf vertraulichen Fuß zu stellen, bleibt nach dieser Großtat des genialen Künstlers zu bezweifeln.

Das letzte Wort zum Reges-Fest sprach die Singakademie, die den berühmten und feinsten geistlichen 100. Psalm mit unerschütterlicher Schwung und kühnen, kühnen Bewältigung alles Schwierigkeiten zum Himmel anschauen ließ.

neue Breslauer Nachrichten.

Für die Sonntag-Nachmittag-Vorstellung im Schauspielhaus...
Amlicher Wetterbericht. Im Rücken der abziehenden Depression...
Aufsicht überreichlicher und ungarischer Vorkriegsgewinn...
Nachführung. Die Gewerbetreibenden des 12. Polizeireviers...

Die nur billiger erlangten Linsen, umbelegen zu erwerben...
Jubiläum. Der Proturist der Firma H. Hennig...
Ein Part mit 60 000 Mark in der Straßenbahn...
Ein Selbstmörder. In einem Gasthof am Berliner Platz...

Stunden verziehen, bei dem...
Todesprung aus dem Fenster. Am 4. d. Mis. nachmittags...
Bereinstalender. Besichtigungsportale Breslau. Sonntag, den 14. Mai...

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis. A large directory of businesses in Breslau, including clothing, food, and services. Includes a large advertisement for 'Spezialhaus für Strumpfhosen u. Trikotagen'.